



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Vier und dreyssigste Predig/ Die sechzehende Von dem heiligsten Sacrament deß Altars. Gehalten Bey denen wunderbarliche[n] Hostien zu Complut. Vorspruch. Caro mea verè est cibus &c. Joan. cap. 6. Ego ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Vier und dreyssigste Predig /

Die Sechzehende /

Von dem H. Sacrament des Altars.

Gehalten /

Vor denen Heil. Hostien / so wunderbarlicher Weisß erhalten / und verehret werden in dem in GOTT andächtigen Stifte-Haus der Gesellschaft Jesu zu Complut. An. 1689.

Vor-Spruch:

Caro mea verè est cibus, &c. Joan. cap. 6.

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / ic.

Ego sum Pastor bonus. Joan. 10.

Ich bin der gute Hirt.

Eingang.

1.
Hil. 67.

Wann GOTT nach Davids Sag wunderbarlich ist in seinen Heiligen: Mirabilis DEUS in Sanctis suis: Wie wunderbarlich sollen wir nicht glauben/das er ist in sich selbst? Es wird sein Nam / wie Ilias sagt/ da erredet von dem vermenschen GOTT Christo Jesu unserem HERRN / wunderbarlich genennet werden. Vocabitur nomen ejus admirabilis. Er wird wunderbarlich seyn in Würckung der Miracul / sagt der gelehrte Lyranus: Miracula faciendo. Er wird wunderbarlich seyn in dem grössisten Haupt-Miracul aller Miraculen / sagt P. Tiranus, so da ist die Einsetzung des heiligsten Altar-Sacraments. Maximè in arcano institutionis Evcharistia. Ja er wird nicht nur verwunderlich seyn/ lisset der Syrische Text/ sondern die Verwunderung selbst: Vocabitur ipsa admiratio. Welches auch absonderlich erhellet in dem Manna / so da ist ein Signur unseres hochwürdigsten Sacraments; dann als dieses die Israeliten in der Wüsten gesehen haben / haben sie demselben keinen andern Nahmen zu geben gemußt / als von eben der Verwunderung / so bey ihnen darüber Barzãa Evcharistiale.

entstanden ist. Manhu, quid est hoc? Manhu, was ist das? und deutet dieses Wort an die Weisß sich zu verwunderen / sagt der grosse Bischoff von Abula. Iste est modus admirantium. Es hat nemlich der wandere. de Israelit das Himmel-Brod gesehen / und vor Verwunderung aufgeschrien: was ist das! woher kommt dieses Brod? was ist das für ein seltsame Speiß? Quid est hoc? Also hat man gesagt / da man gesehen / das es Himmel-Brod regne: da man dazü be zusammen getragen/ da man es geessen. Aber wie wurde sich nicht das Volk alsdan verwunderet haben / wann es soite gesehen haben / das / ob zwar besagtes Manna länger nicht als von Tag zu Tag unverweset geblieben / ausser an dem Freytag biß über den Sabbath; gleichwohl GOTT der HERR dasselbe durch ein besonderes Miracul in einem Geschirr ein / und anderes Jahr / ja über viß Jahr hundert hinein erhalten hätte: massen selbes nach Zeugnuß des erlberührten Abulensis biß auff die Zeit Jeremias des Propheten ist erhalten worden? Jeremias ostendit eis Manna dicens: hic est cibus, quo DEUS aluit patres vestros. Zu Teutsch: Jeremias hat ihnen das Himmel-Brod gezeigt mit Bedeyren/ dieses ist die Speiß/ wormit

u u u GOTT

Lyran. ibi.
D. Thom.
opusc. 57.
Tiran. ibi.

Syr. ibi in
Bibl. maxi.

Abul. ibi.
9. 6.

Hebr. 9.
Turloc. in
Thesaur.
Doct. p. 4.
lect. 6.

Abul. in
Exod. 16.
9. 14.

GOTT eure Vor-Eltern ernehret hat. Allda wurde wahrhaftig ein grosse Verwunderung gewesen seyn / so man das immerwährende / und stets fortlaufende Miracul wurde gesehen haben.

2.

Aber warum gehe ich lang in dem Schatten der Figur nach / Christliche Zuhörer / da wir doch das so grosse Wunder der heiligen unverwesenen Hostien / als deren Unverwesung in dem Manna ganz eigentlich ist vorbedeutet worden / allda vor unsern Augen haben ? Es ist ja männiglich bekandt / was massen schon vor mehr * dann neunzig Jahren gegenwärtige Heil. Hostien von einer gewissen Person / welche mit etlichen Feinden unseres Glaubens gereiset ist / daher in dieses Gottgeheiligte Stiffts Haus überbracht worden seyn ? die Ungläubige aber haben es auß dem Heil. Altar-Kästlein hinweg geraubt. Neben dem / weiß man ja auch / daß man selbe darum nicht genossen habe / weiln man weislich besorget hat / sie möchten etwan vergiffet seyn worden ; darum hat es der Reich. Vatter / deme selbe anfänglich behändiget seynd worden / gebührend aufbehalten ? So ist es noch darzu ein gar wohl bekandte Sach / daß besagter Geistliche sich höchlich verwunderet / als er sie immerzu ganz unverwesn gesehen hat ; unerschreckt selbe bald an feuchte und nasse Orth geleyet ; bald aber in ein tieffes Gewölb übersezt / und andere ungewandete Hostien darneben gestellet worden / welche man aber nach einiger Zeit ganz verwesn angetroffen / da da doch die gewandete immerzu unverwesn geblieben. Dergleichen hat man ja auch vernommen / daß bey immerwährender Fortsetzung dieses Wunders die Sach nach dem Lauff der Rechten erkläret / und das Miracul offentlich bekannt gemacht ist worden ; indem der höchste Gott diese vier und zwainzig Hostien / so wir alle mit Augen sehen / nun allgemach ein ganzes Jahr / hundert in der alten Unverwesung erhaltet ? So hat sich demnach der Israelit nicht mehr so hoch zu verwundern ab seinem unverwesenen Himmel-Brod / so nur ein Figur gewesen ; wohl aber mag er daher kommen / zu sehen / und sich über die wunderbahrliche Unverwesung der Sach selbst verwunderen.

3.

Ebnermassen hat auch die geistliche Braut im hohen Lied nicht mehr Ursach lang um zu fragen / wo ihr Göttlicher Bräutigamb um Mittag. Zeit seine Heerd weide. *Indica mihi*, fragte sie ehemahls / *ubi pascas, ubi cubes in meridie*. Zeige mir an / wo du weidest / wo du ligest zu Mittag. Sie hat gefragt / gestalten es der Heil. Ambrosius anmercket / nach dem Ort der Waid nicht in der dunklen Nacht des alten Gesages / wo alles nur ein Finsterner Schatten gewesen ; sondern bey dem hellen Mittag des neuen Gnaden. Gesages in der Kirchen Christi. In meridie. Sie hat noch um etwas Mehrers umgefragt / sagt der Heil.

* An. 1597.
hoe factum
est.

Cant. 1,
Ambr. ser.
2. in Psal.
118,
Hieron. in
Zachar. 14,

Bernardus. Dann höre man nur / was sie sagt : *Ubi pascas, ubi cubes*. Zeige mir / O mein Göttlicher Bespons Jesu ! sagt sie / nicht nur / wo du weidest ; sondern auch / wo du dich in dem Weiden aufhaltest. Ich weiß es wohl / du weidest die Seelen aller Orthn / wo du in dem heiligsten Sacrament bist ; allein ich weiß zumahlen auch gar wohl / daß diese dein weesentliche Gegenwart nicht gar lang währet ; massen die Gestalten gar bald in Verwesung kommen / und hernach weichst du wider ab. *Scio satis, laudet die Unmerckung des Heil. Bernardi, ubi pascas, non cubans*. Ich weiß gar gut / wo du weidest / und nicht ligest. Allein ich verlanget / daß du mir sagest / wo ich dich finden könne / nicht nur in dem Weiden / sondern auch wo du deinem Auffenthalt hast. *Indica mihi*, sagt mehrmahlen Bernardus, *ubi pascas, & cubes*. Zeige mir an / wo du weidest / und zugleich ligest. Um dieses fragt sich also die geistliche Braut an. Aber frage sie anjeho nicht mehr lang / sagt ihr das heutige hochfeyrlche Fest / so wir allda halten. Dann es ist schon mehr als 90. Jahr / daß ihr Christus der Sacramentalische Gott auß diese ihr Frag gantwortet hat. Höre man nur ; wann sie fragt / wo er weide : *ubi pascas*, so antwortet er ihr auß dem Evangelio des heutigen Tags / er seye der gute Hirt / der um die Weid der Seelen Sorg trage : *Ego sum pastor bonus*. In dem Evangelio von dem Sacramentalischen Geheimnuß aber antwortet er ihr ; es seye sein Fleisch und Blut die Nahrung / womit er die Seelen als ein guter Hirt weide. *Caro mea verè est cibus*. Fraget sie aber auch nach dem Orth / wo er nicht nur weide / sondern auch sich aufhalte. *Ubi pascas, ubi cubes* : so gibt er ihr zur Antwort / und sagt immerzu schon neunzig Jahr lang mit dem immerwährenden Miracul / daß die Heil. Hostien an diesem Orth seyen / allwo er nicht nur ist zumahlen als der Hirt / und die Weid der Seelen / sondern auch sein Auffenthalt / Ruhe / und Ergöglichkeit hat / indem er in denen selbigen beständig verharret eben darum / weiln er sie unverwesn erhaltet. *Ubi pascas, & cubes*. Wolan derohalben / es solle weder der Israelit sich verwunderen / weder die geistliche Braut so sorgfältig umfragen / sondern beide sollen allda herkommen / und mit sich führen alle Geschlechter der Welt daß sie sacramentlich den Sacramentalischen Jesum in diesen Heil. Hostien anbetten ; zumahlen aber sich unablässlich verwunderen über das so grosse Wunder / wordurch er selbe unverwesn erhaltet / sondern Zweifel auß besonders hohen Anschlägen seiner Göttlichen Vorsichtigkeit / wie wir hernach sehen werden.

Jetzt aber weiß mir keiner zu sagen / warum doch die Göttliche Weisheit diese Heil. Hostien alldaher in dieses fürtreffliche Ordens ;

Bern. serm.
33. in Cant.

4.

denk. Daß der Gesellschaft JESU hat kommen lassen? Es ließe sich auff die Frag gewislich gar wol zur Antwort sagen/ Christus der HErr sey jener Baum des Lebens/ welchen nach M ynung des geistreichen Abbtten Ruperti, und anderer der Heil. Apostel Joannes in seiner heimlichen Offenbarung gesehen hat; die Blätter aber dieses Baums/ sagt der tiefgelehrte P. Alcazar, seynd die Sacramentalische Gestalten/ worunter er verborgen ist/ und seynd selbe/ gestalten es der Prophet Ezechiel darfür angesehen hat/ auch unverwehen. Non defluet folium ex eo. Wo hätte aber diser Lebens Baum bey so bewandten Sachen mit seinen unverwesenen Gestalten anderst sollen hingeseht werden/ als eben in dieses Heil. Paradyß; dan man auff diser Welt ein Paradyß ist/ so ist selbes/ wie der sündtressliche Bethoniensische Erz. Diacon Petrus Blesensis sagt/ eintweder in der Schul/ oder in dem Closter: allda aber sehe ich Schul und Closter beyssamen; damit es nemlich ein vollkommenes Paradyß sey/ in welches GOtt der HErr den Baum des Lebens vermittelst des grossen Wanders seiner unverwesenen Blätter überlehet hat. Si Paradisus in hac vita praesenti est, seynd Wort Blesensis, vel in clauistro, vel in scholis est. Wann in diesem gegenwärtigen Leben ein Paradyß ist/ so ist selbes in dem Closter / oder in denen Schulen. Allda ist mithin der Baum des Lebens mitten in dem Paradyß. Lignum vitae in medio Paradisi. Allda ist er/ wie der Prophet Ezechiel widerum sagt/ allen denen jenigen/ welche mit gutem Glauben bey diesem so herrlichen Wunder Hüßfuchen/ zu einem Heyl. Mittel. Et folia ejus ad medicinam. Und seine Blätter seynd zur Arzney. Das ist jetzt mes. Oder aber sollen wir etwan vilmehr darfür halten/ daß die Göttliche Fürsichtigkeit dieses Wunder daher verordnet habe zu einer noch höheren Arzney der Seelen? Wissen sie sich nicht zu erinnern/ Christiglaubige/ derjenigen Stücklein/ so bey dem wunderbarlich vermehrten Brod übergeblieben seynd? übergebliebene Stücklein nennet sie der Heil. Matthæus; Tulerunt reliquias. Und Christus der HErr hat befohlen/ sie sollen selbe zusammen sammeln und aufheben. Colligite fragmenta. Wem aber hat er es befohlen? allein was braucht es da vil fragen? wann diese Stücklein von dem wunderbarlichen Gastmahl übergeblieben seynd/ und wann es der HErr hat wollen aufheben lassen: wem hätte er es sonst anschaffen sollen/ als eben dem Apostolischen Collegio seiner damaligen Gesellschaft/ in welcher selbes mahl gewesen seynd die Lehrmeister der ganzen Welt? Ja eben deswegen/ sagt Abulensis, hat er es ihnen aufzubehalten anbefohlen. Quia ipsi erant futuri doctores, & annuntiaturi erant miracula Christi. Zu Teutsch: Weillen sie die Lehrer seyn/ und die Wunderwerck Christi verkünden

Barzila Eucharistiale.

digen wurden. So kan ich demnach mit gar gutem Grund sagen/ GOtt der HERR habe die Heil. wunderbarliche Hostien dem Apostolischen Collegio seiner Gesellschaft anvertrauet/ damit sie als die Lehrmeister die Christliche Seelen unterrichten sollen in dem/ was selbe bey diesem unaussprechlichen Geheimuß nicht wissen. Und in Wahrheit der Heil. Augustinus gibt mir Ursach genug dieses zu sagen/ da er also von der Sach redet: Quid restat nisi ut secretiora intelligentia, quæ non potest capere multitudo, illis credantur, qui idonei sunt & alios docere, sicut erant Apostoli. Zu Teutsch also: Was ist übrig/ als daß die Heimlichkeiten der Verständnuß/ so die Menge des Volcks nit fassen kan/ denen jenigen anvertrauet werden/ welche tauglich seynd auch anders zu lehren/ wie da waren/ die Apostel.

Allein ich halte darvon die Fürsichtigkeit GOttes habe noch auf etwas höhers abgezieslet/ da sie diese Heil. unverwesene Hostien in die Gesellschaft JESU verordnet hat um das Wunderwerck bekandt und lautmährig zu machen. Ist euch nit bekandt und wissendlich/ Christiglaubige/ was massen GOtt der HErr pfluge ein Wunder durch das andere zu erklären/ und glaubwürdig zu machen: also hat der Engel Gabriel nach Zeugnuß des Ehrwürdigen Beda die Einwilligung in die Mutterschaft/ und Jungfrauschaft beförderet durch das angezogene Exempel der Elisabeth/ welche Mutter worden ist/ da sie doch vorhin unfruchtbar gewesen. Eben also geht es allda/ indem der HErr das Wunderwerck der Heil. Hostien aufzurufen die preßwürdigste Gesellschaft erwählet hat/ als welche da ist ein anderes Wunderwerck dem vorigen allerdings ähnlich. Wie da/ und in wem gibt es aber ein Gleichheit zwischen beeden? dieses innen zu werden muß man bey dem hochgelehrten/ und in vielen Wissenschaften sündtresslichen Jesuiten Theophilo Raynando nachfragen/ wie dann der Heil. Dionysius, der Heil. Cyprianus, und der geistreiche Algerus das höchste Altar Sacrament genennet haben: und er wird sagen/ sie haben es genennet/ das Sacrament der Gesellschaft JESU. Sacramentum Societatis JESU. So soll dann auff diese Weiß dieses hochwürdigste Sacrament nicht für alle insgesambt seyn? In allweg/ es ist für alle. Dahingegen ist selbes ein absonderliches Vormuster/ und Entwurff der Gesellschaft JESU. Betrachte man die Sach nur sein wohl gegen einander. In dem unaussprechlichen Altar Sacrament ist/ wie wir bestiglich glauben/ Christus der HErr weesentlich gegenwärtig verborgen unter denen Gestalten: in welchen Gestalten auch nichts besonders zu sehen ist; sie seynd gemeine Gestalten/ wie andere anzusehen: und seynd selbe/ wie uns abermahl der Glauben berichtet/ ohne den Untersak

Uuu 2

Orig. in 14, Matth.

Aug. tr. 14, in Joan.

51

Luc. 1. Bed. ibid.

Dion) Arcop. de cæl. Hier. cap. 1, Cypr. ser. r. de Nat. Dom. Alger. lib. 1, de Sacram. Alt. cap. 3, Theoph. in Onomast. Euchar. litt. 3.

Apoc. 22, Rup. Bed. Ansberr. Ribera, & alij ibid. Alcazar Cornel. in Apoc. 22, v. 2, Ezech. 47,

Petr. Bles. Ep. 13, fin.

Cenel. 2,

Ezech. 47,

Matth. 14, Joan. 6, Chryl. ho. 41, in Joan.

Abul. in Matth. 14, v. 127, D. Thom. in Joan. 6, lect. 1,

ihrer eignen Weesenheit. In der Gesellschaft JESU aber ist der verwunderliche Geist JESU / seiner Lieb und Eifer für sein Ehr unter solchen äußerlichen Gestalten / welche gang nichts besonders an ihnen sehen lassen / auch ohne der Weesenheit des eignen Willen / und ohne eingigen Untersatz der irdischen Anmuthungen bestehen. Aber das gleichwie wir an den gegenwärtigen wunderthätigen Heil. Hostien fürnemlich anzurühren und zu bewundern haben die Unverwesung von ihrer ersten Wandlung an / indem selbe aller Orten / wo sie immer hinkommen seynd / gang unversehr gebliben ; also ist eben dieses Wunder in der Gesellschaft JESU zu ersehen ; altermassen selbe von der ersten Stund an / da sie Christo JESU ist geheiligt und consecrirt worden / durchaus unverwesens erhalten wird / sie hat ihren alten Geist an allen Orten der Welt ohne eingige Verwesung. Sie ist nemlich ein Gesellschaft (ein * *Compagnie*) ein Herr der jenigen Sternen / von welchen Debora singet / daß sie wider den Sisaram einen Zug gethan / und gestritten haben. *Adversus Sisaram pugnauerunt.* Dann diese preßwürdigste Gesellschaft steht zu Feld wider den Sisara des Unglaubens / der Abtrinnigkeit / der Kegerrey / des unchristlichen Wandels / der Sünd : aber auff ein solche Weiß führet sie Krieg / wie Debora von den Sternen sagt / daß sie Krieg geführet haben : *Stellæ manentes in ordine suo, & cursu suo.* Sie seynd Stern / die sich an ihren Orden halten / und nicht darvon weichen. Sie seynd Stern / welche auff dieser Welt nicht zu wachsen und groß zu werden verlangen / als wie der Mond. *Stellæ manentes.* Sie seynd Stern / welche allzeit fertig und bereit seynd die Finsternuß der Unwissenheit und Bosheit in der gangen Welt zu vertreiben. *Stellæ manentes.* Fürnemlich aber seynd

* Author
inhæret suo
idiomati, &
ludit in no-
mine com-
pannia.
Judic. 5,

sie Stern / welche / wie Abulenſis sagt / sich in ihren Verrichtungen ohne alle Verwesung erhalten. *Stellæ sunt natura aliena à corruptione.* Die Stern seynd von Natur ausser aller Verwesung. Sie seynd mit einem Wort die von Gedeihtheit klar scheinende Stern / welche / wie der Prophet Daniel sagt / verordnet seynd / daß sie mit dem Licht ihrer Wissenschaft beide Welt erleuchten sollen. *Quasi stella in perpetuas æternitates.* Als wie Stern in die immerwährende Ewigkeit. *Ut in der Arabische Text liest : perdurabunt in sæculum sæculi.* Sie werden tauren in die Zeit der Zeiten. Da sehe man aber hiemit / wie trefflich wohl die Gesellschaft JESU ihrem Göttlichen Vorbuster des hochwürdigsten Sacraments / und fürnemlich der wunderbahlichen Hostien nachkommet ; daß selbes mit hin gang eigentlich das Sacrament der Gesellschaft JESU genennet wird. *Sacramentum Societatis JESU.* Diser Ursachen halben dann ist das grosse Wunderwerk alldaher in die Gesellschaft JESU verordnet worden / damit selbe nemlich offenbare mache / und erweise / auff was für besondere Nutzbarkeit der Seelen dieses so grosse Wunder angesehen seye. Für heut aber wird meiner Schwach und Laugkeit die Red zu führen überlassen ; so muß ich demnach vor allem um Gnad anzusehen bedacht seyn / welche ich auch hoffe durch die Gütigkeit der heiligsten Göttlichen Mutter MARIA, damit es wohl von statten gehe / und derjenige Frucht / welchen so wohl dieses fürtreffliche Stiffte und Ordens Haus / als auch ich selbst wünsche / erfolgen möge. Ave Maria, &c.

Abul. in
Math. 14.
q. 163.

Daniel. 11.

Arab. ibid.

☩ (* *) ☩

Caro mea verè est cibus, &c. *Joan. cap. 6.*

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß.

Ego sum Pastor bonus, &c. *Joan. cap. 10.*

Ich bin der gute Hirt.

Erster Absatz.

In diesem Wunderwerk siget der Glaub wider seine Feind / und die Rechtglaubige ersehen Christo dem Herrn / was ihm durch die Beleidigung ist abgetragen worden.

6. **I**n guter Hirt (höchste Majestät über alle Majestät / HERR Himmels / und der Erden) welcher zumahlen der Hirt / und die Waid ist seiner geliebten Schaaffen : ein solche Waid / welche zu gleich der Hirt selbst ist / der sich seinen geliebten Schaaffen zu einer Nahrung gegeben hat : ein solcher Hirt / und ein solche Waid so sein äußerliches Hirten-Kleid wunderbarlicher Weiß immerzu unverwesentlich erhalten /

tet/ Ist heut der Gegenwurf / welcher unser Gemüth / Andacht/ Ehrenbiertig und Aufmerksamheit an sich zieht. Ihr wilt es ja schon / Christglaubge / daß ich von Christo JEU unserem Herrn in dem heiligsten Sacrament rede: dann er ist der gute Hirt/ welcher sein Leben für das Hehl der Seelen hergegeben hat. Ego sum Pastor bonus. Er ist zumahlen auch das lebendige Brod / wormit er die Seelen waidet / und ernhret. Ego sum panis vivus. Daß man also mit höchster Verwunderung sehen muß / daß er zugleich der Hirt und die Waide seye. Res mira! sagt der Heil. Vatter Bernardus, ipse Pastor ipse pascua. Ein Wunderding/ er ist der Hirt/ er ist die Waide. Er ist der Hirt/ welcher sein Leben zu einem Werth/ und Loß: gelt für unser Erledigung hergegeben hat: Er ist auch das lebendige Brod/ indem er uns sein eignes Fleisch zur Speiß gegeben hat. Darum redet angezogener Heilig: süßer Bernardus von ihme also: Bonus Pastor, qui animam suam dat pro ovibus suis: animam pro illis, carnem illis: illam in pretium, istam in cibum. Zu Teutsch: Ein guter Hirt fürwahr/ welcher sein Leben gibt für seine Schaaß: sein Leben für sie/ sein Fleisch ihnen: jenes als einen Werth/ dieses als ein Speiß. Und dieses zwar weist uns der Glauben auß an allen Orthen / wo immer der Sacramentalische Ort in einer gewandleten Hoffen ist: allda aber in unseren wunderbarlichen Hoffen finden wir noch was mehrers zu unserer Verwunderung. Anderstwo gehet die Gegenwart des Göttlichen Hirten ab; alldieweil das Fell / der Beiß / das Hirten: Klaid/ das ist/ die Gestalten vergehen: das lebendige Brod weicht ab / so bald die Gestalten verwesen; zumahlen aber allda die Gestalten des Brods an denen heiligen Hoffen / als der Schaaß: Beiß unseres Göttlichen Hirten / unversehrt verbleiben / so ist auch an seiner wesentlichen Gegenwart nicht zu zweiffen. In Ansehen dessen sagt er wohl mercklich so wohl in einem / als dem anderen Evangelio / daß er würcklich zur gegenwärtigen Zeit seye der Hirt / und die Speiß. Ego sum Pastor: Ego sum panis. Ich bin der Hirt: ich bin das Brod: Seitmahlen es hiemit ein unsehlbare Wahrheit wird/ daß er allda zugegen seye / vermittelst eben dieses so augenscheinlichen unsehlbaren Miracul der Unverwesung. Epo sum: Ego sum.

7. Wohlhan dann Catholische Zuhörer/ dieses ist also das so grosse Wunderwerck / so wir hochfeyrllich verehren. So laß uns nunmehr mit gutem Betrauen auff dessen Betrachtung anrucken/ und nachsehen/ auß was Ursachen sich selbiges begeben habe. Zwar hat der weise Mann längst schon gesagt/ derjenige gebe sich in Gefahr von dem Glanz untrucket zu werden / welcher sich unterste-

het die Majestät des Göttlichen Liechts zu erfordern. Qui scrutator est majestatis, operimetur à gloria. Allein der Heil. Bernardus ist mir gut darsür / daß nicht derjenige in die Gefahr kommet / welcher den Göttlichen Willen in Demüthigkeit zu erkundigen tractet / sondern nur / welcher auß Zornis die unerforschliche Majestät ergründen wilt. Non opprimetur, seynd Wort des heiligen Bernardi, quia non scrutatrix majestatis est, sed voluntatis. Sie wird nit untrucket / weil es kein Erforschung der Majestät / sondern des Willens ist. Daß mich derothalben der Heil. Lehrer vil mehr anfrisset nachzusehen / und die Beweg: Ursachen des Göttlichen Willens in diesem so augenscheinlichen Wunder zu betrachten; bedorab da er ihme selbst folgender Weis zupricht: Quidni tora diligentia scrutando in item Sacramento gloriae voluntatis? Zu Teutsch: Warum soll ich dann nit mit allem Fleiß trachten das gloriwürdige Sacrament des Willens zu erforschen? So frage ich demnach / warum hat es Gott dem Herrn beliebet dieses immerwährende Miracul zu würcken / wordurch sein wesentliche Gegenwart in dem wunderbarlichen Sacrament bewehret wird? Soll ich sagen / es geschehe die Feind des Catholischen Glaubens dardurch zu überweisen / und zu überwinden? der Heil. David hat wahrhaftig eben dieses gesagt / da er wißsaget / was gestalten Gott der Herr die Ruthen seiner Krafft aufgeschickt habe auß Sion willens in Mitten seiner Feinden zu herrschen. Virgam virtutis tuae emittet Dominus ex Sion, dominare in medio inimicorum tuorum. Die Ruth / den Staab / wird der Herr außschicken. Was ist es aber für ein Ruthen? Es ist der Gewalt Miracul zu würcken / sagt der tiefgelehrte Lyranus: Virgam virtutis potestatem faciendi miracula. Die Ruthen der Krafft den Gewalt Wunder zu thun. Wer seynd aber die Feind / unter welchen er mit dieser Ruthen / mit diesem Regiment: Staab oder Scepter herrschen wilt? Es seynd die Heyden / die Juden / die Keger / sagt der Heil. Augustinus. Dominare in medio paganorum, Judaeorum, & haeticorum. Zu herrschen in Mitten der Heyden / Juden / und Keger. So überwindet / und beherrschet er mithin diese seine Feind mit denen Wunderwercken seiner Göttlichen Macht? Ja wahrlich also herrschet er. Aber wohl zu merken/ diese Wunder und Miracul kommen her von Sion. Emittet ex Sion. Ist gar recht; dann weilen der Speiß: Saal/ in welchem das heiligste Altar: Sacrament ist eingesezt worden / auß eben diesem Berg Sion gelegen ist / so sithet man klar / daß die Wunderwerck / und Miracul des hochwürdigsten Sacraments diejenige seyen / wordurch er die Feind seines wahren Glaubens über-

Prov. 25,

Bern. ser. 62, in Cant.

Pfal. 109,

Lyran. ibi.

August. & Tira. ibid.

Adricon. in Jeruf. n. 7,

überwindet / und beherrscht. Dominare in medio paganorum, Judaeorum, haereticorum.

8.

Noch deutlich / und ausführlicher zeigt sich eben dieses an dem / was geschehen ist mit dem Himmels-Brod/ so da ein bekannte Figur ist unsers hochwürdigsten Altar - Sacraments. Es ward dasselbige Engel-Brod von dem undankbaren Volk verachtet / eben als wie das Göttliche Brod von den ungläubigen Mohren verachtet wird. Anima nostra, sagten sie / jam nauseat super cibo isto. Wir haben in unserer Seel einen Verdruß ab diser Speiß. Da mercke man aber ansehe/ was Gott der HEH in gethan hat. Er hat dem Moyses befohlen / er solle etwas von diesem Manna in einer Behaltnuß aufheben / und in dem Tabernacul wohl verwahren lassen. Imple gomor ex eo, & custodiat. So ist es dann aufgehebt / und verwahrt worden? Ja gar stückig. Posuit in tabernaculo reservandum. Moyses hat es in den Tabernacul gelegt / aufzubehalten. Hat es sich aber aufheben lassen? ist es geblieben? Eben so wohl; dann es hat vil hundert

Num. 21.

Exod. 16.

Abul. ibi. q. 14.

Turlot. p. 4. Theaur. doct. lect. 6.

Exod. 16.

Abul. ibi. q. 14.

Jahr getauret / wie wir bereits von dem grossen Bischoff zu Abula bestanden haben; und zwar bis auff die Zeiten Jeremias des Propheten. Jeremias ostendit eis Manna. Ist aber diese Erhaltung des Manna auch ein Miracul / ein Wunderwerck gewesen? daran ist gar nicht zugweiffen/ sagt der gelehrte Nicolaus von Namur; dann es ist selbigs durch all diese so vil hundert Jahr unverwesen geblieben. Miraculum hic est, quod scilicet Deus tot saeculis Manna hoc incorruptum servaret. Zu Teut ch: allda ist ein Miracul gewesen/ daß nemlich Gott dieses Manna so durch so vil Jahr hundert unverwesen erhalten hat. Ihr aber Christiglaubige/ sehet zu/ allda habt ihr ein Miracul der Unverwesung / als ein außtruckliche Figur unsers gegenwärtigen Wunderwercks. Allen laßt sehen / warum hat Gott der HEH jenes Miracul gewürcket? Antwort; In futuras retro generationes. Ich wil haben/ sagt der höchste Gott/ daß dieses Manna verwahrt / und aufbehalten werde wegen der zukünftigen Nachwelt. Und zu was für einem Zihl/ und End ist es dann angesehen? villeicht ist es angesehen auff ein danckbare Erkennnuß der Barmherzigkeit Gottes / wegen so vilen von seiner Fürsichtigkeit empfangnen Gutthaten? also haltet Abulensis dafür/ und redet mit folgenden Worten auß der Sach; Ad demonstrandum futuris generationibus, quod Deus fuisset misertus Patrum suorum: ut futurae generationes cognoscant beneficia tradita eis. Zu Teutsch: der künfftigen Nachwelt anzuzeigen/ daß Gott ihren Vor-Eltern barmherzig seye gewesen: damit die künfftige Geschlech-

ter erkennen die ihnen erwissne Gutthaten. Aber es ist noch etwas mehrers bey den Worten des Herrn anzumercken/ sagt ein fürtrefflicher Schrift- Steller auß der Gesellschaft JESU. Wie sagt Gott der HEH? In futuras retro generationes. Es solle aufbehalten werden für die Leuth / welche ins künfftig werden gebahren werden? Nein er sezet die Wort nicht also aufeinander / sondern sein Wort- Stellung/ will so vil sagen / für die künfftige Geschlechter / welche mit ihrer Undankbarkeit werden zuruck gehen. Das Wortlein retro, zuruck hat sein besondere Bedeutungs-Krafft. Generationibus retro futuris, sagt angerigter Schrift- Steller / seu à beneficiorum memoria retro celluris. Den Zuruck künfftigen Geschlechtern / oder den zuruck Gehenden von der Gedächnuß der Gutthaten. So ist dann das Miracul des unverwesnen Manna für diese angesehen? Nein dieses auch nicht; dann Gott der HEH sagt nicht / daß es ihnen / oder für sie solle aufbehalten werden/ sondern wider sie: nicht ihnen zu lieb in dem darivo, sondern ihnen zuwider in dem accusativo. In futuras retro generationes. Aber wie geht dieses aufeinander? wie kommt die Sach herauß? also; wann sie die danck- vergiffne Geschlechter mit Verachtung gegen das Himmels-Brod gestritten haben / so streitet onsego Gott wider diese / und machet sie zuhanden durch das Miracul. In generationes retro futuras, seu retrocessuras. O dann du mein höchster Gott / wie willich überwindest du allda die undankbare Feind deiner Kirchen durch so herrliche Miracul der unverwesnen Heil. Hostien/ eben als wie du ehemahls durch das unverwesne Manna jene alte undankbarkeit überwunden hast!

Psal. 43. v. 19. Jerem. 7. v. 24. Luc. 9. v. 25.

Eccl. Mend. in Joan 6. lib. 1. sect. 4. n. 21.

ita loquitur author. & ego grammaticus pure germanus esse non potui.

9.

So bleib es dennach bey diesem/ daß der wunderbahriche Gott durch dieses Miracul seine Feind zubessigen getrachter habe? Oder aber zihlet er villeicht auf dieses / daß wir ihme auff diese Weiß durch unser gute Catholische Andacht / und Verehrung widerum erszen sollen / was ihme in diesem höchsten Geheimnuß von denen Feinden des Glaubens durch ein so Gottstrauberische Verachtung / und Unbild ist abgetragen worden? Laßt sehen wie es dem Alt-Testamentischen Joseph/ welcher ein ganz eigentliches Fürbild Christi des Herrn/ und zwar fürnemlich auch in disen unsren wunderbahricen Hostien gewesen ist / ergangen seye. Verlangen sie aber zuvor zuwissen / wie er ein Figur unsres wunderbahricen Sacramentalischen Herlands seye? Mercken sie auff die Sach. Der Joseph ist ja der jenige gewesen / welcher von seinen Brüdern ist verkauft worden? Vendiderunt eum Vigin-ti argenteis. Sie haben ihn verkaufft um zwanzig Silberling. Und dieses ist ja ein Verblendung des Geistes gewesen/ in dem

Genes. 37.

den sie den Nutzen des Silbers mehrer angesehen/ als den lieben Joseph/ und zumahlen auch auff die so sehr grosse Lebendigung Gottes nicht haben Acht gegeben? der guldige Redner S. Petrus Chrylostomus hat es gar gut auff diesen Schlag zubetrachten gewillt / und sagt also : Aurum sic, quod in eis fuerat humani sensus, ferinam in rabiem comutavit, ut non Dei offensam meminisse permiserit. Zu Teutsch: das Gold hat das / was sie noch von menschlichem Gemüth in sich hatten/ dermassen in einen wilden Wuth verkehret/ daß sie es nit hat lassen an die Beleydigung Gottes gedenden. Nun aber wo sollt ein eigentlicher Fürbild zu finden seyn die Unbilligkeitsstellen / welche den heiligsten Hostien ist angethan worden / indem selbe auß Geiz gegen dem Silber seynd außgeschüttet worden auß denen silberigen Gefässen/ worin sie gewesen? Nach weiter. Ist nicht Joseph der jenige gewesen / welcher nachgehens in Egypten-Land öffentlich anzubetten ist fürgestellt worden? Ja wahrlich das ist geschehen. Clamante pracone, ut omnes coram eo genuflecterent. Der Herzog hat außgeruffen/ daß alle vor ihm sollen die Knie biegen. Und allda sehet ihr ja auch mit Augen / wie der Göttliche Joseph der Sacramentalische Jesus zur öffentlichen Anbettung fürgestellt wird in denen H. Hostien/ und zwar mit eben diesem Umstand / daß auch er zuvor in einem Gewand gelegen ist / als wie Joseph in der Ehrlern. Nun geht jetzt die Frag weiter. Wie ist es geschehen? was ist daran schuldig gewesen / daß der Egyptische Patriarch dergestalt ist angebetet worden? Wer hätte ihm etwas dergleichen sollen einfallen lassen / sagt der weise Philo, daß der Joseph von der äussersten Verachtung / und Schmach zu denen höchsten Ehren gelangen sollte? Quis expectasset, ex ignominia extrema in supremum honoris culmen ascendere? Wer hätte auf ihn warten mögen / bis er von der äussersten Schmach auß den höchsten Ehren-Gipfel hinauffsteigen würde. Allein die Göttliche Vortichtigkeit hat eben darum eines also auf das andere gerichtet / sagt der hocherleuchte Prälat Rupertus : und da sie ihn verkauft haben auß Verachtung / damit er nicht sollte angebetet werden ; so hat Gott gemacht / daß er eben darum ist angebetet worden/ und wider die Verachtung einen so herrlichen Sig erhalten hat. Ille, qui idcirco venditus est, seynd die Wort Ruperti, ne adoraretur, idcirco adoratus est, quia venditus. Zu Teutsch : der jenige / welcher dero wegen ist verkauft worden/ daß er nit sollte angebetet werden/ ist eben darum angebetet worden / weilien er verkauft worden. Hiemit ist nun klar zu sehen / wie der Herr überwunden / und besieget habe die jenige / welche von Geiz verbländet ihne in denen heiligsten Hostien ver-

achtet haben / in welchen er anseho von gut Catholischen efrig andächtigen Herzen angebetet wird.

Allein ich betrachte in der Beweg-Ursach / wegen welcher der Egyptische Joseph ist angebetet worden / noch auf etwas mehrers zukommen. So ist er demnach also hoch zu Ehren kommen / weilien er dem König Pharaon seine Erdum so gut außgelegt hat? Weilien er in Egypten-Land den Weizen das Getreid auß vii Jahr hinein außbehalten hat? Man muß allda auß den geheimen Verstand gehen / sagt angezogener grosser Prälat. Mercke man auß; was hat dann der König Pharaon gesehen? Er hat gesehen etwelche Aehren / so gang schön / und voll kommen da stunden; darneben aber stunden andere Aehren / die waren schändlich / verwüßtet / vom Ungeziffer abgestressen / und gang brandig. Septem spica pullulabant, lautet der Göttliche Text / plena atque formosa : alia quoque spicae tenues, & percussa uredine. Es stossen über sich sieben Aehren / voll / und schön : andere Aehren aber waren schlech / und von dem Brand getroffen. Allein was soll dann dieses zur Sach machen / daß der Joseph solle erhöhet / und angebetet werden? Wohl unverschämlich schön redet allda der Tuicensische Abbt. Sehe man nur / sagt er/ der Joseph ist ja der einzige gewesen / welcher die schöne Getreid-Aehren vor der Verwesung erhalten hat? der Hunger / und die Verwesung trange darauff / daß sie mit ihrer Gefährlichkeit so wohl die schöne / als schlechte Aehren zernichtete; da hat aber der Joseph mit seiner Weisheit / und Fürsichtigkeit Mittel gemacht / und hat verhindert / daß die schöne vollkommne Aehren nicht seynd vernichtet worden / und darum ward er hernach öffentlich angebetet zu werden fürgestellt. Ut omnes coram eo genuflecterent. Die Anmerckung Ruperti lautet also : Idcirco adorant, quia spicae illorum tenues, & percussa uredine ; ille autem per sapientiam spicas plenas, atque formosas ab illarum edacitate liberaverat. Zu Teutsch : Darum betten sie ihn an / weilien ihre Aehren gering und vom Brand verderbt waren; Er aber hat durch Weisheit die vollkommne / und schöne Aehren vor ihrer Gefährlichkeit erlöset. Dieses aber ist ja eben auch unser Begebenheit. Christgläubige? Es seynd neben unsere Heil. Hostien gelegt worden andere ungewandelte Hostien. Und da seynd ja die ungewandelte verwesent und vergangen? das weiß man. Dese unsere Heil. Hostien hingegen haben sich ja jetz derzeit erzeiget / eben als wie man selbe jetz noch siehet / gang vollkommen / gang weiß / gang wohlgestaltet / gang schön / und unverwesent? das ist alles augenscheinlich. Wer hat sie aber dergestalt ohne alle Verwesung erhalten. In Wahrheit Christus Jesus der fürnehmere Göttliche Joseph. O dan! des

Chrysolo.
ser. 29.

Genes. 41.

Genes. 37.

Phil. lib.
de Joseph.

Rup. lib. 9.
in Genes.
cap. 1.

10.

Genes. 41.

Genes. 41.

Rup. lib. 9.
in Genes.
cap. 2.

deftwegen betten wir ja diesen höchsten Herrn in eben diesen Heil. Hosi en mit tiefster Andacht an. Idecirco adorant, quia plenas, atque formolas ab edacitate liberaverat. Auff diese Weis ist demnach in dem Joseph zu sehen ein Fürbild / so wohl der Unbild / als des Miraculs / und der Anbetung. Allein auff was für ein Zihl / und End ist die Anbetung bey diesem unserem Miracul angesehen? Eben auff das jenige / sagt der Heil. Augustinus, welches Gott der Herr bey der Anbetung des Josephs vorgehabt hat. Dann gleichwie alldorten die Göttliche Vorsichtigkeit veranfalet hat / daß der Joseph wider eingesetzt wurde in Ehren / und Reichthumen / an welchen er zuvor grossen Übertrag gelitten / da das Silber mehrer als er ist geachtet worden / nicht ohne sein besondere Schwach; also erleget auch allda die Christliche Andacht Christo dem Herrn / welchem das Silber nicht ohne besondere Beschimpfung ist vorgezogen worden / die abgetragne Ehr / und Hoch-

schätzung / da er in den Heil. wunderbaren Hosten angebetet / verehret / und über Silber / und Gold geschätzt wird. Wir sehen es ja / wie Silber / und Reichthum anjeto zu seiner Verehrung / und Anbetung dienen muß? Ja dieses sehen wir anjeto / sagt der Heil. Augustinus mit folgenden Worten: Nunc videmus honorem Christi in eodem orbe terrarum erogatione frumenti sui. Zu Teutsch: Jeto sehen wir die Verehrung Christi auff dem Erdkreiß durch Auftheilung seines Getreids. Und eben dieses hören wir von Christo dem Herrn selbst in dem Evangelio. Ich bin der gute Hirte / sagt er / der ich mit der Uadmwelung die Wölff / meine Feind überwinde: ich bin zumahlen auch die Weid / das Brod / wodurch ich bey meinen lieben Schafien in Ehren / und Hochachtung komme.

Ego sum Pastor, ego sum panis.

* * *

Zweyter Absatz.

Christus der Herr erwecket durch dieses Wunderwerck bey denen Rechtglaubigen die Gedächtnuß ihren Glauben lebendig zu machen.

II.

W Ohlan nun / Christglaubige / dieses seynd etwan wol die Ursachen / und Absichten / worauff der Herr mit diesem so grossen Wunder zihlet. Allein dieses alles gehet fürnemlich nur die Feind unjers Catholischen Glaubens an; zumahlen ich aber Catholischen Zuhörern predige / so will es mir obligen von denen jenigen Beweg. Ursachen zu reden / deren Erkenntnuß die fromme Christen zu Übung ein und anderer Tugend / und guten Werck veranlassen möge. Der Heil. Albertus Magnus als der grosse Lehrmeister des Englischen / und zumahlen Sacramentalischen Lehrers soll mir demnach Weg machen. Es hat dieser hochgelehrte Regenspurgische Bischoff unterschiedliche Predigen von dem heiligsten Altar Sacrament geschrieben. In dem Eingang / oder Vorred derselben allen insgesamt / und einer jeden besonders betrachtet er ein dreysaches sehr nütliches Zihl / und End: als nemlich eines in Bevestigung des Glaubens / daß andere in Aufweckung der Andacht; und das dritte in Unterweisung der Christlichen Sitten. Valebit utilis esse, lauten seine Wort / ad animarum firmandam fidem, ad devotionem excitandam, & informandam vitam. Zu Teutsch: Es wird können nützlich seyn zu Bevestigung des Glaubens der Seelen / zu Aufweckung der Andacht / und zu Einrichtung des Leben s Wandels. Eben dieses dreysache Zihl / und End wollen wir nun auch in dem grossen Wunder unse-

rer Heil. Hosten betrachten / in sonderheit zum Frommen der Seelen. Wir wollen aber seibe denen dreien Seelen-Kräfften entgegen sehen; dann es erfordert ja die höchste Billigkeit / daß ein Christliche Seel all ihre Kräfften auff dieses höchste Geheimnuß wende? und gegenwärtiges Miracul zwar wecket auff die Gedächtnuß / damit in uns der Glauben recht lebhaftig / und bevestiget werde: Ad firmandam fidem. Es erhitze / und flammet an den Willen / damit in uns ein feurige Andacht entzündet werde. Ad devotionem excitandam. Und unterweiset den Verstand / damit unser Lebens- Art und Sitten recht bestellet / und eingerichtet werden. Ad informandam vitam. Der Ursachen halben nennet er sich auch anheut zugleich den Hirten / und die Weid; massen er wieder die Gedächtnuß / Willen und Verstand. Ego sum Pastor. Dieses dreysache Absichten wollen wir nun zu unserem eignen Nutzen nacheinander betrachten / und erörteren.

So ist derohalben das erste Absichten / war auff dieses unser Miracul zihlet / daß es seyn solle ein Weid / ein Nahrung unserer Gedächtnuß um unseren Glauben zu bevestigen. Ego sum Pastor: Ad firmandam fidem. So ist aber die Gedächtnuß / daß Angedencken Christi des Herrn / wie der Englische Lehrer gar wohl anmercket / so gar auch die allererste Ursach gewesen / warum das höchste Altar-Geheimnuß ist eingesetzt worden. Ecce prima causa, scilicet memoria Salvatoris. **Sihe**

Alb. Mag. tr. 12. prolog. in ser. de Evchar.

Aug. lib. 1. contr. Faust. cap. 28. vide quadrages. 41. n. 16.

12.

D. Thom. opusc. 11. cap. 1.

Alb. Mag. ser. 1. de Euchar. Pñal. 110. Luc. 22.

1. Cor. 11.

Euf. Emil. hom. 5. de Pascha.

Hecl. 29. Cornel. ibi. v. 10.

Suar. in 3. p. q. 1. art. 2. disp. 4. sect. 2. D. Thom. & Alb. Mag. ubi supra.

13.

Siehe die erste Ursach/ nemlich die Gedächtnuß des Heylands. Darum nennet es auch der Heil. David ein Gedächtnuß/ ein Angedencken der Wunderwerck Gottes. Memoriam fecit. Hat auch unser Erlöser bey Einsetzung dieses heiligsten Sacraments nichts mehrers verlangt / als eben dieses Angedencken. Hoc facite in meam commemorationem. Dieses thut zu meiner Gedächtnuß: sagt er seinen Jüngeren. Dann wollen dieser Göttliche gute Hirte sein Leben für uns aufgelegt hat / so kunte ja/ wie Eusebius Emilianus sagt / besserer nichts geschehen / als daß in dem heiligsten Sacrament immerdar bey uns verharrete die Gedächtnuß einer so unerhört seinen Lieb. Necessarium erat, ut perennis victima viveret in memoria. Es ware notwendig/ daß das immerwährende Schlacht-Opffer lebete in der Gedächtnuß. Ist auch dieses ein Sach / dessen der weise Ecclesiasticus gedendet / da er sagt / der Mensch solle jene Gutthätigkeit nimmermehr vergessen / so er von einem empfängt/ der für ihn gut spricht/ und sein Habschafft/ und Vermögen/ ja wol auch sein Leben ihm zu Nutzen aufsetzet. Gratiam fidei iussoris, ne obliviscaris: dedit enim pro te animam suam. Die Gnad des Bürgen vergisse nicht; dan er hat für dich sein Seel gegeben. Zumalen dann Christus der Herr / wie es der fürtreffliche Lehrer P. Suarez aufleget / für unsere Seelen Bürg worden ist/ und sein Leben sammt all seinem Vermögen auff dem Wechsel Tisch des Creuges vorgeschossen hat / um für uns aufzuzahlen / was wir schuldig gebliben: Christus fidei iussor factus: Christus ist Bürg worden: O was für ein überaus grosse / und immerwährende Gedächtnuß seynd wir ihm dann nit dafür schuldig um ein so unermessene Gutthat niemahl außser Acht zu lassen. O wie abscheulich ist nicht unser Undankbarkeit / wann wir selbes in Vergessenheit kommen lassen! Nun dann damit wir es nicht vergessen / ist der Herr selbst in dem heiligsten Sacrament verbliben um unser Gedächtnuß aufzuwecken. Ecce prima causa.

Dieses ist mithin eine auß denen Ursachen/ warum das hochwürdigste Sacrament anfänglich ist eingesetzt worden/ in welchen wir nun Zufolg unserer Catholischen Glaubens- Lehr bekennen / und anbetten den wahren Gott/ und Menschen / der sich unter denen Gestalten verborgen haltet; und wiewohlen er in der Sach selbst der lebendige Gott ist/ so zeigt er sich gleichwohl in Fürstellung des Geheimniß/ als hätte er kein Leben / damit er uns nemlich deslo süchtiger seines Todts erinnere. Und dieses Glauben wir ja/ Geslebet? an dieses mahnet uns ja aller Orten das heiligste Altar-Sacrament? Ja/ in allemweg/ Christliche Seelen/ dieses glauben wir/ an dieses werden wir gemahnet. Aber jetzt / sagt mir her / wie oft solt ihr nit gedenden Barzin Eucharistiale.

an diese Gutthat / welche so vil unermessene Gutthaten in sich hat? sagt her / wie vil Übungen erwecket ihr in dem Glauben an den Sacramentalischen Gott? O wie tief schlaffet nicht bey denen meisten die Gedächtnuß! O was haben sie nicht für einen leblosen Glauben! Ist nit dieses alles leider! nur gar wahr? Ey dann/ so erhebe man doch die Augen zu diesem Erstaunens-würdigen Wunder! sehet zu / und sagt mir/ was sehet ihr allda? Ihr sagt mir / ihr sehet die vier und zwanzig Heil. Hostien / durch deren wunderbarliche / so beständige Unverweesung die würcklich/ weesentliche Gegenwart Christi Jesu in dem Göttlichen Sacrament unjerem Glauben/ und Glaubens-Bekantnuß zu folg bestätiget wird. Ja dem ist sicherlich also; allein sehet ihr es dann nicht? dieses Wunder würcket noch wohl etwas mehrere. Was dann? Antwort/ es wecket auff die schlaffende Gedächtnuß / und machet lebendig den todtten Glauben / um uns darin zubewilligen/ und zu einer danckbaren Erkenntnuß zu vermögen / wie wir es Christo unserm liebsten Herrn schuldig seynd.

Höre man/wie der Heil. Evangelist/ und Prophet Joannes die Sach erklärt. Er hat in dem vierdten Capitel seiner Offenbarung einen überaus Majestätischen Thron vor ihm: gesehen; mitten in dem selben/ und um denselben herum aber waren vier Geheimniß-voue Thierzeines auß ihnen ware als wie ein Löw/ das andere als wie ein Ochs / das dritte als wie ein Mensch / und das vierde als wie ein Adler. Et in medio sedis, & in circuitu sedis quatuor animalia &c. Diese Thier haben etwas mehrers betrachtet Victorinus, Ansbertus, der H. Anastasius Synaita, und der Heil. Gregorius; und sie seynd einhellig der Meinung/ daß in allen vieren Christus der Herr bedeutet werde in seinen vier hauptsächlichen Geheimnissen; allermaßen/ wie es der H. Hieronymus gar schön aufleget / er gewesen ist ein Mensch in der Geburt / ein Ochs in dem Sterben als ein Schlacht-Opffer / ein Löw in der glorreichen Urständ/ und ein Adler in seiner sichhaften Himmelfahrt. Christus enim, gibt der größte Kirchen-Lehrer in Latein / was wir bereits in Teutsch vernommen haben / homo est nascendo, vitulus moriendo, leo resurgendo, aquila est ascendendo. Ich aber wolte da gern auch hinzu setzen/ daß diese Thier auch Christum den Herrn in dem hochwürdigsten Altar Sacrament bedeuten. Dann es sagt der Heil. Apostel Joannes, daß ein jedes auß ihnen sechs Flügel gehabt habe. Singuli eorum habebant alas senas. Ein jedes auß ihnen hatte sechs Flügel. Diese Flügel aber / gestalten es der geistreiche Abbt Joachim aufleget / dienen den Leib zu bedecken. Alas quibus velatur corpus. Dieses aber ist eben die Weiß / auff welche Christus der Herr in dem heiligsten Sacrament ist / allwo er mit denen weissen Flügeln der Brods-Gestalten verhület wird; massen sowohl

Rup. lib. 204 de offic. cap. 10.

Apoc. 4. Victor. Ansbert ibi Anastas. li. 4 in Hexam Greg. ho. 42

in Ezech. 1. Vide supra ser. 1. n. 5.

Hieron. Pref. in Mare.

Prima li. 17 in Apoc.

Joach. Abb. hic.

14.



sowohl das Haupt seiner Gottheit/ als die Fuß der heiligsten Menschheit vor denen Sinnen der Menschen verborgen werden. Der Leichnam Christi wird mithin verborgen: *Quibus velatur corpus.* Ja ich kan auch gar wohl sagen/ daß der Sacramentalische Gott allda in unsern wunderbarlichen Hostien dardurch bedeutet werde; seitmalen der Geliebte Jünger sagt/ daß selbe stäts an/ ohne Unterlaß Tag/ und Nacht die grössere Ehr Gottes beförderet haben. *Requiem non habebant die, ac nocte.* Allda aber sehen wir ebenfalls/ daß dieses so grosse Wunder zu Beförderung der grösseren Ehr Gottes niemahl nachlasse/ sondern immerzu dauret. Noch überdas mercke man es sein wohl. Wie vil seynd dergleichen wunderbarliche Hostien? das weiß jedermann/ es seynd eben 24. gar gut/ eben also seynd nicht weniger/ noch mehrer die Flügel in der Geheimnuß-reichen Fürstellung der heimlichen Offenbahrung. Dann es waren vier Thier/ und ein jedes hatte 6. Flügel. *Singuli habebant alas senas.* Mithin aber seynd augenscheinlich grad eben vier und zwanzig Flügel/ gestalten es der tiefgelehrte P. Alcazar sammt dem Heil. Ambrosio angemercket hat. *Ita ut omnes alae sint numero viginti quatuor.* Also/ daß alle Flügel an der Zahl vier und zwanzig seynd. So ist es derowegen gar richtig; diese vier und zwanzig Heil. Hostien/ welche zu besonderer Ehr Gottes unablässlich erhalten werden/ seynd jene vier und zwanzig Apocalypische Flügel/ welche eben darum/ weil sie den heiligsten Leichnam Christi *IESU* unseres *HERN* unablässlich vor uns verbergen/ ganz klar erweisen/ daß diser allerzärtliche Göttliche Frontleichen allda wesentlich gegenwärtig seye/ in dem sie selbst verbergen.

15.

Nun seye es mir erlaubt weiter Nachfrag zu halten/ warum doch diese vier und zwanzig Heil. Hostien als wie Flügel sorgebildet werden? Vielleicht deswegen/ damit mit denen Flügeln dieses so herrlichen Wunder der Glaub an das Göttliche Altar-Sacrament in der ganzen Welt herum fliege? O daß doch dieses geschehe zu grösserer Ehr Gottes! Allein für uns Catholische ist noch ein anderes Absehen darben. Es sagt ja der Heil. Joannes, daß er auch einige alte ehrbare Männer gesehen habe/ welche in Ansehung der Wunder-Thier niedergefallen seynd/ und Christum den *HERN* angebetet haben? Ja diese hat er gesehen: also bezeuget er es. *Procidebant, & adorabant viventem in saecula saeculorum.* Diese alte aber seynd alle Rechtgläubige der gesammten Catholischen Kirchen/ sagt Primasius, *seniores, id est, omnis Ecclesia, quae in praepositis constat, & populis.* Die Aalen/ das ist die ganze Kirchen/ so da bestehet in den Vorgesetzten/ und in dem Volk. Diese betten also den Sacramentalischen Menschen-GOTT an/ und geben ihm den Tribut einer ehrenbietigen Vere-

ehrung. Allein sie thun zumahlen noch was absonderliches. Es hatte ein jeder auß ihnen in seiner Hand ein Schwalen/ ein Geschir voll des wohlriechenden Rauchwercks; und da siße ein annehmlich riechender Rauch in die Höhe/ als wie vor Zeiten bey dem Altar-testamentischen Rauch-Opffer/ wodurch/ wie angezogner P. Alcazar bezeuget/ der Catholische Glaub/ und Religion, als in dem Geruch/ und Feuer brdeutet ward. *Habentes singuli phialas aureas plenas odoramentorum.* Daß mag sich nun gar wohl fügen/ daß sie in ihrer feurigen Blut-Glauben/ Gottesliebe/ und Anbetung als ihren Tribut dargeben; allein was sollen aber die Flügel zu der Fürstellung des Geheimnuß machen? das wollen wir gar bald innen werden. Bedencke man nur die Sach wohl/ sagt mehrer berührter fürtreffliche Jesuit P. Alcazar, diese Apocalypische geflügelte Thier haben ein Gleichnuß/ und Verwandtschaft mit denen jenigen Seraphinen/ welche der Prophet Isaias gesehen hat/ und auff diese Scell des Isaias deutet gleichsam die heimliche Offenbahrung. *Facta allusione ad locum Isaias.* So lasse derohalben sehen/ was haben dann des Isaias Seraphin gethan? mit zweyen Flügeln seynd sie geflogen/ und haben also mit ihrem Fliegen gleichsam einen Wind/ und Lüffelein gemacht zum Abkühlen: ihre Flügel seynd so zu sagen ein Bindell gewesen/ sagt der Ehrwürdige P. Sanchez: *Alarum motu quasi habello quodam.* Aber worzu dienet dieses Bindell? dort hat es gedienet das Lieb-stammende Herz *IESU* abzukühlen; da aber dienet es bey denen Catholischen Christen das Feuer zu dem Göttlichen Rauch-Opffer anzublassen; dieses ist das Zithl/ und Absehen der vier und zwanzig Flügeln in der heimlichen Offenbahrung. Aber was soll es dieses brauchen? man glaubt ja schon gar bestiglich an alle Geheimnuß des uns zu Lieb am Creuz gestorbenen Gottes Sohn? Ist wahr/ man glaubt es; aber man vergißt es auch gar manichemahl. O man bettet ja sein höchste Majestät an! ist nicht ohn/ man bettet ihn an/ aber O wie lau! O die Blut der wahrhaftigen Gottesliebe ist ja ganz feurig! Ist wahr/ allein diese Blut betrügt sich gar wol mit ihren Aschen. O man gebet ja dem Sacramentalischen *IESU* Bilsältigkeit den Tribut einer öffentlichen Verehrung! ist nicht ohne/ aber O wie oft sibet man nit auch die aufgeschote Kohlen in dem Rauch-Gas? So geschihet demnach der Sach gar trefflich wohl/ wann in diesem unsern gegenwärtigen Thron die vier und zwanzig Heil. Hostien sorgegestellt werden unter dem Fürbild der Flügel/ damit nemlich in diesem stäts anhaltenden Wunderwerck/ als wie mit einem Bindell der Aschen von der Blut hinweg getwehet werde/ auff daß der Glaub/ die Gottesliebe/ und Angedencken des Sacramentalischen *IESU*/ da er für uns an dem Creuz ein Schlacht-Opffer worden ist/ lebendig gemacht/

Arnob. in 4.
Apoc.
Alcaz. hic
sect. 1.
Primas. li. 1.
in Apoc.

Primas. li. 1.
in Apoc. fin.

Apoc. 1.
Alcaz. ibi.
Castiod. li. 1.
var. lib. 40.

Alcaz. in
Apoc. 4.
sect. 1.

Sanch. in
Isai. 6.

Picin. lib. 1.
symb. 117.

macht/ und angeflammet werde; dan wahrhaftig diser Ursach en halben / damit der Glauben in uns lebhaft gemacht/ und bevestiget werde/ wird das Miracul von der Göttlichen Allmacht fürwehrend erhalten. Alaz viginti quatuor ad firmandam fidem. Höret ihr es dan nit/ Geliebte? wahrlich der Glaub soll / und kan hören die Wort / mit welchen **ICH** der Sacramentalische **GOTT** da von dem Altar herab auß disen wunderbarlichen

Hostien zuruuffet. Da sagt er / von diser Stell auß erinnere ich euch / daß ich bin der gute Hirte / der ich für euer Erlösung mein Leben gegeben habe. Ego sum Pastor bonus. Ich bin das lebendige Brod / und erhalte diese Gestalten gang unbertweesen / damit ihr meiner so zartberghigen Liebhabrigkeit zu keiner Zeit vergeßet. Ego sum panis

vivus.

* * *

Dritter Absatz.

Christus der **HERR** flammet in diesem Wunderwerck an den Willen des Christen sein Andacht anzuzünden.

16

Als zweyte Zähl / und Abschen / warum dieses Miracul fürwehrend erhalten wird / ist / daß unser Will sein **W**id habe um unser Andacht anzuzünden. Ego sum Pastor bonus : ad devotionem excitandam. Da will ich aber nichts sagen von jener obenhin laufend: Andacht / welche zwar in dem Neusserlichen einige empfindlich e Zärtigkeit erwecket ; inwendig aber bleibet darneben alles trucken / hart / und wohl auch sündhafte ; sondern ich rede nur von jener wesentlichen Andacht / welche / wie der Heil. Thomas sagt / ein recht schaffene Süßigkeit verurrsachet / und harpftsächlich in dem bessehet / daß der Willen fertig / und bereit ist / sich mit Freuden auff solche Werck zu verlegen / welche **G**ott wohlgefällig / und seiner Lieb würdig seynd. Dife dann ist die jenige Andacht / welche allda Christus der **HERR** erwecket. Mercke man aber nur mit Freiß auff die Sach. Ist es dan nicht wahr / daß / wie der hocherleuchte Abbt Petrus Cellensis sagt / ob zwar der **HERR** aller Orthen höchst. lieblich / wo er immer ist ; jedoch allda in dem aller süßsten Sacrament am allerwürdigsten ist geliebt zu werden / und zwar so vil immer die Lieb Kräfte in ihr hat ? Ubique graciosus Joseph , sed in convivio magis , multoque amplius jucundus. Zu **F**urth : Der Joseph ist freylich überall annemlich ; aber bey der Mahlzeit ist er noch vil / und weit mehr zur Belustigung. Und wie wird er hernach allererst in diesem so grossen Wunder seyn ? allda heissen alle Umständ zusammen unseren Willen aufzuwecken ; ja sie halten denselben allerdings mit Ernst an / sie *exequieren* also zu sagen / denselben. Dann wann insgesamt eine von einem edlen Gemüth herrührende Freygebigkeit ein Lieb zu erwecken pflegt ; was sihet man allda in denen Heil. Hostien anderes / als ein immerwehrende Prob / und Bezeugung der aller edelsten Freygebigkeit / so da kan erdacht werden ; indem der höchste **HERR** nicht gewartet hat / bis man ihn gesucht hat / sondern er ist von ihm selbst / und vorher kommen uns Guts zu thun ? Ipse prior *disparat* **Eucharistiale**.

lexit nos. Er hat uns zuvor geliebt. Wann es ein sicheres Prob Stuct der Lieb ist / wann ein Freund dem anderen mit Lust besueth / und auff keine Weis von ihm weichen will ; was sihet man in unseren unvertweesen **H**. Hostien anderes / als ein gang unsehlbares Zeugnuß der Freud / so unsehlbar hat / da er bey uns verbleibet / und mit ihm zeiget / daß sein Lieb nimmermehr von uns weichen wil. Ecce vobiscum sum usque ad consummationem seculi. **S**iehe ich bin bey euch bis ans End der Welt. Wan es ein Beweißthum der getreuen Lieb eines Freunds ist / wann man mit einer Zartheigkeit sich weigeret / und sperret von dem geliebten Freund gescheiden / und abgetheilt zu werden ; was sehen wir allda in diser Wunderthat anderes / als einen heftigen Liebs. Streit Christi des **HERRN** / und des Menschen / in dem der Mensch mit allem Fleiß daran ist ihm auß denen Heil. Hostien zu vertreiben ; der liebste **J**esus hingegen auch so gar mit Wunder. Zeichen sich widersetzet / um nit vertriben zu werden ; nur damit sein Lieb gegen uns oblige : In finem dilexit : in contentionem ; in victoriam. **E**r hat bis an das End / bis in den Streit / bis in den Sieg geliebt. **W**ann ein Land Fürst sich bey seinen Unterthanen sehr beliebt macht / so er gütig mit ihnen ist / mit langewiriger Gedult ihrer Bessung abwartet / und in Barmherzigkeit nachsiehet ; was haben wir in unserem fürwehrenden Miracul anderes vor uns / als ein klares Anzeigen einer unüberwindlichen Gedult / und Milderheit / mit welcher der Göttliche Heyland sich allda / weit langwiriger als auff dem Brunnen zu Sichem niedersetzet / und unserer Buß / und Zubereitung abwartet / damit er uns mit seinen himmlischen Gnaden erfülle ? Sedebat sic : expectat Dominus , ut misereatur vestri. **E**r sasse also ; der **HERR** warret / daß er sich euerer erbarme. Und was ist aber dieses alles anders / als immerwehrende liebreiche Flamme der Freygebigkeit / der Lieb / der Milderheit / der unablässlichen Gütigkeit von denen Heil. Hostien außwerffen

Er r 2

Prov. 8.

Math. 28.

D.Th. 2.
l. 4. 82.
art. 1.
Gerson. tr. 7
in Magna.

Petr. Cell.
lib. de pa.
nib. cap. 1.

Joan. 13.
Sylv. lib. 7.
in Evang.
cap. 5. in
Version.

Joan. 4.
Isai. 30.
Hieron. lib.

1. Joan. 4.

um unsere Herzen in Andacht / und Gegen-
 Lieb anzufammen? Ignis est iste perpetuus,
 qui nunquam deficit. Das ist ein ewiges
 Feuer / welches nie abgehet.

17. Laß sehen / ob nit dieses das Geheimnuß
 jenes Tisches ist / wo die Schau-Brod dar-
 auff waren; diser aber ist auff sonderbaren
 Befehl Gottes gestellt worden in dem Ta-
 bernacul grad vor dem Leuchter. Contra men-
 sam candelabrum. Grad vor dem Leuchter:
 das ist gut für uns; dann wann wir den
 Leuchter des Glaubens vor uns haben / so
 werden wir dieses Geheimnuß dieses Tisches gar
 gut betrachten können. So hat demnach
 der Herr Befehl gegeben / man solle auff
 diesen Tisch zwelff ungesäurte Brod legen:

Achimelech der hohe Priester nennet sie die
 Heil. Brod / als David etwas zu essen von
 ihm begehret hat. Es seynd aber diese Brod
 nach Zeugnuß des Heil. Cyrilli Alexandrini,
 und Zufolg der gemeinen Meinung ein sehr
 eigentliche Figur des heiligsten Altar-Sa-
 eraments: ich aber halte darvor / sie seyn eben-
 falls ein Fürbild unserer wunderbaren H.
 Hostien. Aber höre man anjeto / was Gott
 der Herr sagt. Pones super mensam pane-
 nes propositionis in conspectu meo semper.
 Es ist der Götliche Willen / daß diese Brod
 allzeit in dem Tabernacul seyn. Das
 ist so vil / sagt der wundergelehrte Abulen-
 sische Bischoff Alphonsus Tostotus, daß
 selbe niemal / zu keiner Zeit auff dem Tisch
 abgehen sollen. Semper, id est, quod nul-
 lo tempore deficerent illi panes de mensa.

Allzeit / das ist / daß diese Brod zu kei-
 ner Zeit abgehen sollen auff dem Tisch.
 Und in diesem wird zu verstehen gegeben / sagt
 der Englische Lehrer / die fürwährende Ver-
 harung Christi des Herrn in dem Heil.
 Sacrament des Altars. Semper in se,
 sehr iht S. Thomas, veraciter integrum perse-
 verat, ne sacramentaliter in ecclesia possit
 deficere. Zu Teutsch: Es bleibet in sich
 selbst allzeit wahrhaftig ganz / das
 mit er in der Kirchen niemahl könne
 sacramentalischer Weiß abgehen. So
 sagt mir aber anjeto Beliebre / ist nicht dieses
 die Vorbedeutung / und Wunder / so wir
 in unseren unverwesenen Hostien zu betrach-
 ten / und zu bewunderen vor uns haben / in
 dem man in denselben klar erkennt die be-
 ständige Gegenwart Christi IESU unseres
 Herrn in dem unaussprechlichen Altar-Ge-
 heimnuß.

18. Allein da sagt mir etwan ein Schrifte-
 Verstandiger / die Alt. Testamentische
 Schau-Brod seyen zu Folg des Befehls
 allzeit am Sabbat abgewechslet / und er-
 neuert worden. Pet singula Sabbata muta-
 buntur, sagt der Götliche Text: Sie
 werden alle Sabbat verändere an-
 den. Dann wofern dieses nicht geschehen
 wäre / so wurden sie verwesenen / und vergan-
 gen seyn / wie erst-berührter Abulensis an-
 mercket. Non semper iidem panes, quia

sic computrescerent. Es waren nicht
 allzeit die alte Brod; dann auf solche
 Weiß wurden sie verfaulet seyn. Das
 hingegen seynd unsere Heil. Hostien allzeit
 die alte schon mehr als 90. Jahr / indem
 selbe wunderbarer Weiß unverwesenen er-
 halten werden: mithin aber können die
 Schau-Brod kein eigentliches Fürbild diser
 unserer Hostien seyn. Diesen Einwurff laß
 ich mir sehr wohl gefallen; dann hierauf wird
 nur desto klarer erhellen / wie eigentlich die
 Figur seye. Es kan das Brod betrachtet
 werden einweyers / wie es in sich selbst ist /
 oder wie es ein Fürbild des hochwürdigsten
 Sacraments ist. Das Schau-Brod als
 ein Brod in sich selbst / das mußte ja freylich
 nothwendig erneuert werden / damit es nit
 durch die Verwesung zu Grund gienge.
 Nun aber was die Vorbedeutung / die Fi-
 gur des heiligsten Sacraments betrifft / so
 frage ich / wie lang seynd die Schau-Brod
 unverwesenen erhalten worden? sieben
 lang fürwahr / als da seynd die Tag ein
 Wochen hindurch / sagt Abulensis: Dura-
 bant ibi usque ad aliud sabbatum, scilicet per
 dies septem. Sie tauerten allda biß auff
 einen andern Sabbat / nemlich sieben
 Tag lang. Nun aber so weiß man ja gar
 wohl / daß die sieben Tag die immerwäh-
 rende Nachfolg der Zeit bedeuten / so da fort
 und fort in dem Umkreiß / diser Tag herum
 lauffet / der Heil. Thomas von Aquin aber
 redt gar eigentlich zur Sach / und sagt kürz-
 lich: Ponentur in sabbato spei usque ad sab-
 batum rei. Zu Teutsch: Sie werden gelegt
 werden an dem Sabbat der Hoffnung
 biß auff den Sabbat der Sach selbst.
 Zumahlen nun die Schau-Brod ein Figur
 des heiligsten Sacraments seynd; so seynd
 selbe wahrhaftig eben daruin / weilten sie si-
 ben Tag unverwesenen bleiben / ein Für-
 bild gegenwärtiger allzeit unverwesenen hei-
 ligen Hostien. Will man aber noch eigen-
 lichere umständigere Anzeigen haben / so kan
 man vor allem nachfragen / wie die Schau-
 Brod seynd genennet worden? Galatinus,
 Menochius, Lyranus, ja alle Schrifte-Ver-
 ständige insgesambt haben gefunden / daß sie
 in der ersten Original-Sprach genennet wer-
 den: Panes facietum. Das ist / die Brod
 eines unterschiedlichen Angesichts und Gestalt.
 Und wie villerley Angesicht oder Gestalt ha-
 ben sie dann gehabt? Zwoerley / sagt Abu-
 lensis, Facies duas habebant. Se have-
 ten zwey Gesichter. Und dieses zwar nicht
 nur zum Anzeigen / wie ein gelehrter Hebräer
 sagt / daß das Ansehen das Gesicht der Weis-
 heit des Brods vergehen / und das Ge-
 sicht des Leibs des Messias darauß werden
 wurde: oder wie der geistreiche P. Sebastianus
 Barradius will / durch die zwey Gesichter an-
 zuzeigen die zweyfache Natur Christi des
 Herrn; die Götliche nemlich / und die
 menschliche / so in dem heiligsten Sacrament
 beyseamen seynd; auch nit nur anzuzeigen das
 duffere

Levit. 6.
 D. Thom. in
 Matth. 2, &
 in Psal 25,
 in Isai. 30,
 & opusc. 58,
 cap. 14.

Exod. 2,
 Barrad. to. 3
 in Evang.
 cap. 20.

Abul. in
 Exod. 26.
 q. 15.
 1. Reg. 21,
 Cyril. Alex.
 lib. 4. in
 Joan. cap. 28

Abul. q. 18
 in 25, Exod'

D. Thom.
 opusc. 58.
 cap. 14.
 Alb. Mag.
 ser. 14. de
 Evchar.
 Pencin. in
 Exod. 25. ex
 D. Thom.

Levit. 24.

Abul. in
 Exod. 25,
 q. 28.
 Menoch. in
 Levit. 24. v. 3.

Abul. ibi
 supra.
 Gloss. in
 Levit. 25.

D. Th. lect. 1
 ad Hebr. 9,
 Helych. in
 Levit. 24.

Petri Galat.
 de arcan. li.
 18. cap. 6.
 Menoch. de
 Repub. lib. 3
 cap. 18.
 Lyr. Abul.
 & alij in
 Exod. 25. 1
 Rab. Jud.
 apud Galat.

Barrad.
 lib. 3. in
 Evang. c. 10
 Decitatio-
 ne Barradis
 vide notam
 in margine
 ad nume-
 rum proxi-
 mum in
 duffere
 hinc.

Theophil.
Rayn. in
Osoniaff.
Evch. lit. P.

* Author in
laborioso
hoc argu-
mento ludit
in nomine
facies, idque
cum forma
confundit:
sacras au-
tem hostias
item dicit
in sua lin-
gua formas.

19.

Oleaff. in
Exod. 25,
ad mor.

Abulenf. in
Exod. 25,
q. 28.

äußerliche Ansehen der bloßen Gestalten/ und das innerliche/ allwo Christus der HERR ganz allein ist/ wie es der gelehrte P. Theophilus Raynaudus auslegt/ sondern hauptsächlich auch deswegen/ weil gleich diese Brod an der Zahl in allem zwölf gewesen/ und ein jedes zwey Seiten oder zwey * Gestalten zum Ansehen zwey Gesichter gehabt hat/ sie mithin durch die beharrliche Ueberweisung ihrer vier und zwanzig * Gestalten unsere vier und zwanzig Heil. Hostien und deren unverwesene * Gestalten bedeuten. Allein wir haben uns anjezo weiter in Einrichtung der angestellten Gleichnuß nicht mehr länger aufzuhalten/ sondern wir gehen nun unverzüglich zu dem Haupt. Text.

Auß was Ursachen/ ist nun hauptsächlich die Frag/ hat dann Gott der HERR die Alt. Testamentische Schau. Brod besaget massen allzeit aufbehalten lassen? Semper. Allzeit/ sagt er/ sollen selbe an der Stell bleiben. Warum aber? hören sie die Schriftsteller auß der Sach reden/ Christgläubige/ und so dann werden sie klar vernennen/ daß das Zahl und End unseres gegenwärtigen Marculs darin fürgebildet werde. Der weise Oleaster sagt/ Gott habe diese Brod deswegen allzeit vor ihm in dem Tabernacul haben wollen/ weil er zu versehen geben wolte/ daß er ein liebevolles Herz habe/ als wie ein gute Mutter; und darum wolte er allzeit Brod vor der Hand haben/ damit sein Freygebigkeit jederzeit etwas hätte unter die Menschen aufzuhalten. Ut continud nostra indigentia memot esset. Damit er jederzeit unserer Bedürffigkeit gedentk wäre. Da sehe man die liebevolle Güte/ und Freygebigkeit/ welche uns Christus der HERR erweist in denen allzeit unverwesenen Heil. Hostien/ als in welchen er uns zu seinen Gutthaten immerzu einladet/ und beruffet. Semper. Noch ein anders Absehen hatte Gott der HERR/ sagt Abulenf. er hat befohlen diese Brod immerwährend aufzubehalten; zum Zeugnuß/ daß die Menschen niemahl von seiner Gedächtnuß und Lieb würden abweichen/ und ausgeschlossen werden. Ut Deus videns illos panes, lauten die Wort Abulenf. recordaretur filiorum Israel. Damit Gott in Ansehen dieser Brod der Kinder Israel gedentket. Da sehe man/ dieses ist ein öffentliches Zeugenschaft/ und zwar in bester Form/ und Gestalt in denen Heil. unverwesenen Gestalten/ daß der Sacramentalische Gott mit Lust und Freud bey uns ist/ und sich niemahlen absonderen wolle: Semper. Noch wohl etwas mehrers rucket ein der gelehrte P. Stephanus Menochius. Es waren jene Brod/ sagt er/ gleichsam ein Wahrzeichen des Friedens/ ein Vertrags. Brief/ ein Instrument des getroffenen Vergleichs zwischen Gott und dem Menschen/ wider welchen/ wiewohl die Menschen mit ihrer Undankbarkeit gar vilmah! handleten/ gleichwol Gott der

HERR niemahlen handeln wurde zusolch seiner gegebenen Freu. Quia hi panes, sagt der fürtreffliche Jesuit, sunt quasi symbolum perpetuum federis inter me, & populum. Zu Teutsch: Weilen diese Brod gleichsam ein ewiges Kennzeichen seynd des Vertrags zwischen mir und dem Volk. Da sehe man die Liebe und Freu/ mit welcher Christus der liebste HERR sich an diese Heil. Hostien so beständig haltet/ indem er allen menschlichen Fleiß/ womit man ihn darauf zu vertreiben gesucht hat/ überwinden/ und zumalen auch über unsere Undankbarkeit gesiget hat. Semper. Endlich aber wolte Gott der HERR haben/ daß diese Heil. Brod/ gestalten ein gelehrter Schriftsteller auß der Gesellschaft JESU anmercket/ erhalten wurden/ daß er solcher gestalter sein Gürtigkeit gegen denen Menschen/ allzeit brauchen könnte/ gleichwie er auch diese Brod allzeit vor ihm sehe. Ut panis sancti respectu mea hominibus propitiatio stabilatur. Zu Teutsch: Damit in Ansehung des Heil. Brods mein Verfühnung mit denen Menschen bevestiget wurde. Da sehe man die immerwährende Erbärde Gottes/ mit welcher er allda in denen heiligen Hostien auß uns wartet. Allein es darffte mir nun auch etwan einer wohl sagen/ dieses/ und dergleichen seyen die Ursachen/ welche Gott der HERR hat gegen uns. Das ist auch schon wahr/ Gott der HERR hat diese Ursachen und Absehen gegen uns; aber wir haben selbe zumahlen auch gegen ihm. Sage man mir/ auff was für einer Seiten ist wol der Tisch der Schau. Brod gestanden? dessen berichtet uns der Göttliche Text selbst sagend/ er seye von Seiten Mitternacht gestanden. Mensa stabit in parte Aquilonis. Da hat man es/ sagt der gottseelige und zumalen grund gelehrte Jesuit Barradius, da hat man zu sehen/ was Gott von uns verlangt; dann wann die Seiten das kalte Geländ gegen Mitternacht ein Simbild ist unseres frostigen Herzens/ so ist sicherlich das Absehen und Vorhaben Christi des HERRN in dem Hochwürdigsten Sacrament/ und zugleich auch in denen wunderthätigen Hostien nichts anders/ als daß er diesen so schädlichen Frost in uns zernichte/ und hingegen unsere Herzen in Andacht und Lieb gegen ihm entzündet. Mensa stabit in parte Aquilonis. Wort über der hochgelehrte Barradius also schreibt: * Nostra mensa contra aquilonem statuitur, ut frigida incendat pectora ardentissimus ille panis. Zu Teutsch: Unser Tisch wird gestellet gegen Mitternacht/ damit das brennhitzige Brod unsere kalte Herzen entzündet. O dann Christliche Seelen/ wir wollen uns doch erhitzen/ und in Liebe/ in Andacht rechtschaffen anflammen lassen/ damit wir erlangen jenes Zahl und End/ welches uns der liebste HERR in diesem wunderthätigen höchsten Gut bey Erweisung seiner Erbarmlichkeit/ seiner Lieb/ sel

Menoch. in
Levit. 24,
v. 8.

Escobar.
Mend. in
Exod. 25,

Exod. 26,

* Barrad.
lib. 9, in
Evang. c. 20
* Vellem,
ut auctor
eriam cita-
ret tomum
Barradij;
cum enim
Barradius
quatuor
scripserit
tomos in
Evangelis-
tas; & in
quolibet
tomoplu-
res libros,

ideo diffi-
culter inve-
nies hæc
verba, mihî
to. 3, li. 3,

ner Mildbergig und Güteigkeit andeutet!
der Ursachen halben sagt er auch in dem E-
vangelio / daß er seye der Hirt / dieses Feuer
anzuzünden; und zumahlen auch das Leben

dige Brod die Hitz der Andacht lebendig zu
machen. Ego sum Pastor, ego sum
panis: ad devotionem exci-
tandam.

cap. 15,
ante fin hæc
super re ali-
quid larum
est &c.

Vierdter Absatz.

Christus der HERR unterweist in diesem Wunderwerk den
Verstand des Christen / und zeigt wie er ihm fürchten soll.

20

Wun komme ich auf das dritte Absehen/
so da Christus der HERR hat / indem
er das große Wunder der Erhal-
tung der heiligen Hostien beständig fortricht;
Er will nemlich seyn der gute Hirt / und die
gute Waid unseren Verstand zu ernähren/
damit er unser Leben / und Sitten in einen
rechten Form richte. Ego sum Pastor: ad
informandam vitam. Auf diesen Schlag
redet auch der weise Ecclesiasticus, da er dieses
lebendige Brod: Ego sum panis vivus, nit
nur ein Brod des Lebens nennet / sondern
auch ein Brod des Verstands. Cibavit illum
pane vite, & intellectu. Er hat ihn ge-
speiset mit dem Brod des Lebens und
des Verstands. Weil nemlich das
Göttliche Brod / der Sacramentalische
Jesus den Verstand unterweist / und er-
leuchtet um das Christliche Leben recht einzurichten /
und durch jenes geistliche Göttliche
Leben / welches er mittheilet / vollkommentlich
aufzumachen. Verlangt ihr aber zu-
wissen / wie dieses geschehe? so mercket auff/
das zeigt und lehret uns das große Wun-
der unserer unversehrten heiligen Hostien.
Schut euren Verstand auff / Catholische Zu-
hörer: höret / und sehet / was euch dieses Mi-
racul / so ihr vor euch habt / sage: sehet zu/
sage ich; dann die Göttliche Stimme hat
dise Eigenschaft / daß sie sich durch die Au-
gen verstehen lasse. Cunctus populus vide-
bat voces; sagt der Göttliche Eyt. Das
ganze Volk sahe die Stimmen. Habt
Acht demnach / was sehet ihr allda vor euch?
Die wunderthätige Unverwesung der heiligen
Hostien / deren Gestalten Christus unser lieb-
ster HERR ohne ihren Untersatz fürwehrend
erhalten vor aller Verwesung / zu welcher sie
sonst natürlicher Weiß geneigt wären. Di-
ses ist dasjenige / was die Augen sehen. Aber
der Verstand muß die Stimm des Mira-
culs auch vernemen. Was sagt dan das
Wunder dem Verstand? Der große Schul-
Engel S. Thomas von Aquin bezeuget / das
unaussprechliche Altar Sacrament habe
hauptsächlich dise Eigenschaft / daß selbiges
die Seel von der Verwesung der Sünd er-
halte / damit sie immerfort in dem Leben
der Gnad unversehr verbleibe. Ad conser-
vationem sanitatis animæ, lauten seine Wort/
& ad incorruptionem bonæ vitæ valet ci-
bus iste; sicut enim myrrha incorrupta servat
corpora, sic corpus Domini piè sumptum

Ecl. 15.

Orig. ho.
38. in Luc.
Ambr. li. 3,
de Sacram.
cap. 4.
Aug. ser. 28
de Verb. D.

Exod. 20,
Phil. lib. de
decalog.

D. Thom.
opusc. 58,
cap. 6.
Alb. Magn.
ser. 6, de
Evchar.

corda. Zu Teutsch: Dieses Brod ist
gut zu Erhaltung der Gesundheit der
Seelen / und die Unverwesung des
guten Lebens; dann gleichwie die
Myrrhen die Leiber unversehr erhal-
tet / also erhalte der Leib des HERRN/
so er andächtig genossen wird / die
Hertzen. Was haltet ihr darfür / liebe
Christen / ist nicht dieses ein Unterricht von
einer gang besondern Zuversicht / so uns treff-
lich gut Herz und Vertrauen machen soll?
Aber man muß recht auff die Sach sehen;
dann unser gegenwärtiges Wunderwerk ist
in Wahrheit anderes nichts / als ein Lehr-
Satz in der Forcht.

Dieses recht zu verstehen wollen wir jetzt an
das Ufer des Flusses Jordans stehen / und
denen Israeliten ein Weil zusehen / wie sie
durch den Fluß durchziehen. So sehen sie
dann mitten durch den Fluß? Ja / und zwar
mit trucknem Fuß. Da ist aber besonders
merk- und wunderwürdig / was der Feld-
HER Josue auff Befehl Gottes angestellt
hat. Er hat auß dem Fluß zwölf Stein
fortnemmen lassen / um selbe hernach für ein
Denkzeichen aufzurichten. Tollant de me-
dio Jordanis alveo, laudet der Göttliche
Befehl / duodecim durissimos lapides. Sie
sollen mitten auß dem Rinne Saal des
Jordans zwölf die allerhärteste Stein
fortnemmen. Und da war es noch nicht
aus / sondern es ist auch der Befehl er-
gangen / man solle in dem Jordan zwölf
andere Stein aufrichten. Alios quoque
duodecim lapides posuit (erexit) in medio
Jordanis. Er hat auch zwölf andere
Stein gestelle / und aufgerichtet mit
ten in dem Jordan. Da möchte aber ei-
ner vor allem nur gern wissen / warum doch
die Stein in den Jordan gelegt / und auf-
gerichtet seyn werden. Quid sibi volunt isti
lapides? Es ist aber vorläuffig zu wissen / daß
man auff dise Frag auff dreyerley Weiß kö-
ne antworten; erstlich dem Buchstaben nach;
zweytens in dem geheimen Verstand / und
drittens der Sitten Lehr nach. Was den
Buchstaben betrifft / erleuteret es Josue der
treffliche Kriegs- Fürst selbst / da er bey Le-
gung der Stein sagt: Defecerunt aquæ
Jordanis ante arcam fœderis Domini. Es
ist zu wissen / will er sagen / daß die Arden
des Testaments / der Bunde Kasten Gottes
in den Fluß Jordan kommen ist / damit
das

21.

Josue 4.

Abul. lib. 4.
q. 11.

das Volk Israel mit trucknem Fuß durchziehen könte: vor der Arden hat sich das Wasser zertheilt; und dasjenige was oberhalb war: ist still gestanden / und hat sich erhebt als wie ein Berg. Ad instar montis intumescens. Diser Ursachen halben / seynd zum Zeugnuß des unerhörten Wunders die Stein zu einem ewigen Angedencken auffgerichtet worden. Idcirco positi sunt lapides isti in monumentum filiorum Israel usque in eternum. Derowegen seynd diese Steine geleyt worden / denen Kinderen Israel auff ewig zu einem Angedencken. So vil haltet der Buchstaben in sich.

Nun müssen wir aber noch einmal fragen um auff das Geheimnuß auch zu kommen. Quid sibi volunt isti lapides? Was bedeuten diese Stein: für ein Angedencken / und Zeugnuß des untergeloffnen grossen Wunders wären so die zwölf erstere Stein genug gewesen? Und warum vermehret dann der Fürst Josue dieselbe bis auff vier und zwanzig? da wollen wir vernemen / was Abulensis darzu sagt: Ponuntur alij duodecim lapides laute seine Anmerkung / intra ipsum alveum erecti, quia Deus volebat haberi miraculorum suorum fidem. Zu Teutsch: Es werden noch zwölff andere Steine geleyt / welche in dem Rinn-Saal selbst seynd auffgerichtet worden; weilten Gott verlangte / daß man an seine Wunderwerck einen Glauben haben solte. Es wolte demnach Gott der Herr haben / daß der Glauben an ein so grosses Wunder unter denn Menschen erhalten wurde / und derowegen hat er die vier und zwanzig Stein zu einem Anzeigen verordnet. Ist gar recht. Was ist es aber für ein Wunderwerck gewesen. Dies / daß sich vor der Arden Gottes das Wasser ohne allen Unterlaß gehalten hat. Defecerunt aquae Jordanis ante arcam foederis Domini. Und dieses ist wie eben das so übergrosse Wunder / welches Christus der Herr in dem heiligsten Sacrament würcket? höre man hierüber den Ehrwürdigen P. Ludovicum de Ponte, der also schreibt * Er erhalte die Zufällige Ketten für sich allein wider daß Begehren ihrer natürlichen Zuneigung: als wie das Wasser in dem Fluß Jordan ist zertheilt worden in Gegenwart der Arden des Testaments / indem sich ein Theil darvon ohne Untersatz aufgehalten hat. Da sehe / und betrachte man jetzt die höchste wunderthätige Fürsichtigkeit / mit welcher Gott der Herr unsere vier und zwanzig Heil. Hosten unverweßlich erhaltet / als vier und zwanzig Stein / als vier und zwanzig Wahrzeichen / als vier und zwanzig Säulen des Glaubens / wodurch weit fürtrefflicher als in denen Steinen des Jordans der Nachwelt ohne Unterlaß gezeigt / und erwisen wird die Catholische

Wahrheit dieses Göttlichen Geheimnuß Jesu Christi unseres Herrn / als durch dessen wesentliche Gegenwart in dem höchsten würdigsten Sacrament die Heil. Gestalten ohne Untersatz / und Stützen unverweßlich erhalten worden. Defecerunt aquae ante arcam: idcirco positi sunt lapides isti in monumentum usque in eternum. Sehet zu Beliebet / das ist das Geheimnuß der Stein des Jordans / welche da seynd die Wahrzeichen des Wunderwercks; und das ist zumahlen das Geheimnuß unsrer Heil. Hostien.

Jetzt haben wir noch den Unterricht / und Sitten-Lehr zuerörtern / so da ist das Zihl / und End unsers wunderbaren Sacraments. Ich wiederholte demnach mein Frag. Quid sibi volunt isti Lapides? zu was für einem Zihl / und End seynd jene Stein in dem Fluß Jordan gesetzt worden? In monumentum zu einem Angedencken / sagt der Fürst Josue. So wol? so seynd sie gesetzt worden zu einem Angedencken? zu einem Wahrzeichen des geschahen Miraculis. Der wundergelehrte Abulensis findet etwas besonders in diesem Wort Monumentum id est monens mentem. Ein Angedencken / das ist ein Mahnung des Gemüchs. Das Gemüch / der verstand wird bergestaltet durch das Wunder des stillstehenden Fluß Jordans / so da ist ein Fürbild des gegenwertigen Miraculis / gemahnet / erinnert; und unterwisen. So lasse dann sehen / in wem besteht die Unterweisung / und Lehr / so uns durch die wunderbare Hostie begebracht wird? Auf die Sach zukommen / müssen wir den Heil. Job anhören. Er redet von dem Teuffel unter dem Nahmen Behemoth, und sagt: er seye fett / und übermüthig / weilten er den Fluß Jordan verschlucke. Et habebit fiduciam, quod influat Jordanis in os ejus. Es ist der Fluß Jordan wie der Heil. Gregorius sagt / ein Simbild der getauften Menschen / als welche in dem H. Tauff-Wasser wider gebohren werden. Qui lignatur, seynd Wort des Heil. Gregorij, appellatione Jordanis, nisi qui jam imbuti sunt Sacramento baptismatis. Welche werden durch das Wort Jordan bedeuert / als die / welche schon mit dem Sacrament des Tauffs versehen seynd? Nun ist aber jetzt zuerörtern / wie / oder warum dann dem Teuffel der Muth also wachse in Ansehen / daß er den Jordan der Christen verschlucke? Es entspringt der Fluß Jordan auß zweyen unterschiedlichen Quel-Adern / oder Brünnen / deren die erste ist / und genennet wird For, so gegen Niedergang ligt / die andere aber ligt gegen Aufgang / und heist Don, an dem Fuß des Bergs Libani, wie der Heil. Isidorus, und andere bezeugen: also hat auch der Christ zwey Brünnen / wo er entspringet / erstlich in der Natur / und hernach bey der Wibergeburt in der Gnad. Die verderbte Na-

Jof. 3. supra serm. 29. n. 17.

Jof. 4.

22.

Abul. in Jofu. 4. q. 10. fin.

Puent. indu. spir. tr. 1. cap. 14. s. 2.

Author. non adducit verba Latina, sed Hispani sermonis.

23.

Abul. in Jof. 4. q. 9.

Job. 40.

Greg. lib. 33. Moral. cap. 7. Vid. hic ser. 20. num. 233.

tur

Isidor.
lib. 19.
Eymol.
Abul. in
Genes. 13.
q. 68.
Solin. in
Polit. c. 36.
Greg. ubi
supra Pag.
nin. Ifagog.
lib. 3. lit. T.

Ambros.
ser. 21. fin.
Aug. in
Plal. 113.

24.

Mafius in
Jof. 4.
ferar. in
Jof. 4. q. 8.

tur ist geneigt abwärts in das todt Meer
der Sünd zulauffen / sagt der Heil. Grego-
rius. Quasi ad ima defluens, moriendo per-
transit. **Fließet gleichsam in die Tieffe/
und gehet mit Sterben vorbey.** Da
dies / diese Neigung der verderbten Natur
ist also das jenige / worin sich der Teuffel mit
seiner Hoffnung gründet. Habebit fidu-
ciam, quod influat Jordanis in os ejus. Da-
hingegen muß man auch sehen / was allda
die Archen mit ihrer Kraft würcket : was
das unaussprechliche Altar-Sacrament in
dem geistlichen Jordann durch die H. Ho-
stien vermöge. Dann gleichwie allda die
wesentliche Gegenwart Christi des H. Herrn
die natürliche Neigung der Gestalten stellet/
daß sie nicht ihrem sonst gewöhnlichen Lauff
nach in die Verweesung zerfließen; also wird
auch in Krafft des Sacramentalischen JE-
SU nach Zeugnuß des Heil. Ambrosij die
sündhafte Neigung des Christen zurück ge-
triben / und ingehalten / daß sie mit der Ver-
weesung in der Sünd zulauffe. Sicuc tunc,
lauten die Wort des Meyländischen Kirchen-
Vatters / impetus fluminis alveum sui cursus
perdidit, ita & nunc (sub Christo Domino.)
impetus peccatorum dominiū sui erroris ami-
sit. Zu Teutsch : Gleichwie damahls
die Gähle des Fluß den Rinn-Saal
seines Lauffs verlohren hat / also hat
auch jetzt unter Christo dem H. Herrn
der Sünden-Schwall die Herrschafft
seines Fehlers verlohren.

Wohlan / Catholische Zuhörer / nun
verlehet ihr ja / wo die Sitten-Lehr des ge-
genwärtigen Miraculs hinauf lauffet? Ihr
werdet mir etwan sagen / ihr werdet hiemit
angewisen / daß ihr auff die stark-würcker-
de Krafft des hochwürdigsten Sacraments
gutes Vertrauen setzen sollet : es werde euch
halten / daß ihr nicht abwärts in die Ver-
weesung der Sünd verfließet / das mag mei-
nerwegen zwar gar wohl seyn / allein wahr-
lich es lehret weit mehr dieses / daß ihr euch
vor eurer lasterhaften Neigung fürchten /
und dergestalten euer Vertrauen / und Zuver-
sicht durch die Furcht versichern / und befe-
stigen sollet. Ihr sehet ja / wie das Wasser
in dem Jordan still stehet? Ja wahrlich
es stehet still / als wie ein bester Berg.
Ihr sehet ja / daß die Heil. Hostien unver-
weesen seynd? Ja sätterlich / und in die-
sem bestehet das Miracul. Nun frage man
ansehen jene Priester / welche die Archen ge-
tragen haben / wie ihnen um das Herz ge-
wesen seye / als sie das so entsetzliche Wun-
der in dem Fluß Jordan angesehen haben?
der gelehrte Mafius antwortet für sie / und
sagt : Credibile, est eos magna religione se
non movisse locò, ubi semel fixissent pedes.
Es ist sehr glaubwürdig / daß sie ganz be-
fest / und unverrücktes Fußes gestanden seyen;

also daß sie ihnen nicht getraut haben / auch
nur einen Schritt fürbay zugehen / und die-
ses zwar aus großer Gottseligkeit / und zu-
gleich mit geringerer Furcht. Und warum
sollen sie ihnen dan geforchten haben? Darum
antwortet erstberühmter Mafius : Ne proxime
impendens cervicibus aquarum illa ingens
molles moveretur etiam ipsa. Sie haben
ihnen geforchten / daß / wann sie auch nur
einen Schritt weichen / nicht etwan das
ganze vor ihnen so hoch aufgeschwollene
Wasser-Gebürg über sie zusam̄n falle. Ey!
sie haben aber gar wohl gesehen / daß das
Wasser ingehalten werde! das ist wahr /
allein sie haben zumahlen gar wohl gewußt /
daß es ein zum fort fließen überaus genig-
tes Wasser seye. Ey sie haben aber die star-
cke Krafft der Archen eben in würcklicher
Erfahrung vor ihnen! das ist auch wahr /
aber sie haben ihnen einen Weeg als den ar-
dern geforchten / daß wann sie etwan auch
nur einen Schritt außser dem Gebott G. O-
tes thun wurden / eben diese Krafft wegen
ihrem Verbrechen nicht mehr wurde Stand
halten. In Ansehen dessen haben sie sich auch
ehender nicht beweget / bis alles erfüllet ist
worden / was G. O. t befohlen hat / und sie
einen neuen Befehl von dem H. Herrn erhal-
ten haben / daß sie sich nun weiter machen
sollen. Stabant in Jordanis medio, donec
omnia completerentur; quæ præceperat Do-
minus. Sie seynd gestanden mitten in
dem Jordan / bis alles erfüllet ward /
was G. O. t befohlen hat. O Catho-
liche Zuhörer / O liebe Christen! was ist
nit dieses für ein hochwichtiger Lehr-Punct?
Es ist freylich wohl wahr / man siber allda
die Heil. Hostien wider ihr natürliche Nei-
gung unverweesen / wordurch die Krafft
JESU Christi angebetet wird / welche er
hat / unsere Herzen von der Säulung / und
Verweesung der Sünd zuerhalten; allein
man weiß zumahlen auch gar wohl / wie
geneigt das Menschen-Hertz ist zu der Ver-
weesung der Sünd. So kan man dero-
wegen zwar auff die mächtige Krafft JESU
Christi / ja freylich wohl ein gutes Ver-
trauen haben / jedoch also / daß man entwe-
schen nicht einen Schritt-breit von seinem
Göttlichen Willen weiche / damit man sich
nicht selbst unwürdig mache diese absonder-
liche Göttliche Krafft zuerfahren. Zum Exem-
pel hat man dieses fahls die wunderbarliche
Heil. Hostien / dann gleichwie diese durch
die Krafft Christi so lang und vil Jahr un-
verweesen erhalten werden / also sehen wir
auch wohl / daß ihres Theils dieser Göttli-
chen Krafft / und Willen / wordurch sie er-
halten werden / in keine Weeg widerstehen.
Stabant, donec omnia completerentur :
Ego sum Pastor : ad informan-
dam vitam.

Jof. 4. v. 10.



Sünff

Fünffter Absatz.

Das Miracul lehret die Seelen / wie sie sollen die Gefahren fliehen / und ihr Leben mit Eysen erneueren.

25.

Aber es ist anjeho noch nicht auß / sondern Christus der Herr lehret uns in denen Heil. Hostien / daß wir noch etwas anders zu fürchten haben / und was soll das seyn? die Gelegenheit / und Gefahren seynd es. Dencke man allda ein wenig zuweil / was sich mit unsren wunderbarlichen Hostien zuggetragen hat: Man hat selbe ja in ein Gewölb / in einen Keller neben andere angewandte Hostien gelegt / und die letztere seynd ja verworffen? O H. Gott! in einem Gewölb verworffen / und gehen zu Grund dise / und die andere nicht! O wer soll ihme nicht fürchten / und grösseres Bedencken machen sich in das Gewölb einer mißlichen Gelegenheit einzulassen? Man weiß es schon / Gott der Herr hat die Vögel / und die Fisch auß emerley Zeug / nemlich auß dem Wasser gemacht. *Producant aquae reptile animae viventis, & volatile super terram.* Wissen sie aber / wie es mit disen zweyen Gattungen der Geschöpf ergangen ist? der hocherleuchte Abbt Rupertus ist tieff tieff darüber in Verwunderung geröthen. Die Fisch bleiben in dem Wasser lebendig / frisch / und unverweszen; dahingegen die Vögel umkommen / und verweszen / wann sie in das Wasser zuweil kehren. *De aquis, sagt Rupertus, producta sunt, & tamen sub aquis vivere non possunt.* Sie seynd auß dem Wasser hervor gebracht worden / und dennoch können sie in dem Wasser nicht leben. Heiffe uns Gott! an einem Orth! in einer Feuchtigkeit! in einem Wasser finden die Fisch ihr Sicherheit / und die Vögel ihr Todts Gefahr? wahrlich der Abbt Rupertus hat groß Ursach sich zu verwundern: und dergleichen hat der Erzbatter Jacob groß Ursach ihm zu fürchten. Sehet nur zu / wie er nit vor Furcht zitteret? Pavens. Er ist von dem Schröcken völlig eingenommen / liest der Syrische Text. *Extimuit timore magno.* Er hat ihm geseforchen mit einer grossen Furcht. Aber wie so? warum fürchtet ihme doch der Jacob so gewaltigs ding? Er sihet ja vor ihme jene Geheimnißvolle Leiter gang wohl besetzt mit Englen / so Bedeutniß / Weis die Tugendbesuffne Seelen seynd? Eben dises ist / warum er ihme so wehe / und angst werden laßt / sagt der hochgelehrte P. Pererius. Dann betrachte man nur: wie hat er dise Seelen gesehen? Einen Theil hat er freylich wohl sehen hinauffsteigen: ascendentes; aber andere hat er sehen herabsteigen: descendentes. Er hat gesehen / daß einige auf den Stafflen der Tugend hoch hinauff geklumen seynd; dahingegen hat er auch gesehen / was

Barzia Eucharistiale.

gestalten andere in dem Nachlassen Staffseiweiß zur Laugkeit / und Bosheit sehr tieff abwärts gestigen. *Descensus Angelorum, sagt der tieff gelehrte Schrift Stel-* Perer. ibi; disp. 5, n. 33.
Das Herabsteigen der Engel bedeutet den entseßlichen Fall / und Scürzung in die größte Sünden. O was ist dann das! sagt Jacob. An einem Orth / an einer Leiter steigen einige hinauff / und andere steigen herab! einige werden erhalten / und nemmen zu an der Tugend / andere lassen nach / und gehen zu Grund! daß macht mir fürwahr sehr angst um die Brust / und erfüllet mich gänglich mit Furcht / und Schauder. *Pavens: extimuit timore magno.* Ach liebe Seelen! auch wir / auch wir haben uns zu fürchten. Daß das Schlachtopffer dem Abel ein Leiter ist zu dem Göttlichen Wohlgefallen / und das Schlachtopffer ist dem Cain ein Weeg den Zorn Gottes über sich zu bringen! O was ist das! O Altar! O Priester! O Messopffer! wahrlich zitteren sollen wir / da wir zum Altar hingehen! daß in einem Hauß der Jacob ein Stiegen gefunden zu dem Segen seines Vatters / der Eiau hingegert darvon ist außgeschlossen worden! daß in einem Palaß Joannes sicher auß / und eingangen; Petrus aber ein / zwey / drey mal in die Verlaugnung gefallen ist; O da haben wir ja Ursach über Ursach zu zitteren / wo wir immer seynd / so wohl bey Hof / als in dem väterlichen Hauß / und aller Orthen / und auf dise Furcht deuten uns jene Hostien / welche vergangen seynd / daß wir also die Verweßung der Sünd sammt deren Gelegenheiten mit allem Fleiß fliehen. *Ad informandam vitam.*

Es ist mir / als höre ich einen sagen / es seyn nur die jenige Hostien verworffen / welche nicht consecriert / und gewandelt gewesen. Ach Geliebte Christen! Es ist freylich wohl wahr; aber sage man mir / wie vil seynd nicht auch schon geheiligte consecrierte Hostien verworffen / und zu Grund gangen? Auff dises sagt man mir widerum / unsere Heil. consecrierte Hostien seyn nit verweszen / sondern noch bis auß heutigen Tag unverseht. Ach Seelen! das ist aber mal wahr; aber / aber! merck auff: eben dises / daß sie nit verworffen seynd / daß sie unverweszen erhalten werde / das ist ja ein Miracul; ein Wunderwerck? das sehet ihr ja selbst wohl? Nun dann ihr solt wissen / ein Miracul ist kein Exempel. Ja eben das Miracul wahret euch / daß ihr euer Unverweßung betreffend kein Miracul verhoffen / und erwarten sollet.

¶¶¶

Es

26.

Genes. 1.

Rup. lib. 1. in Genes. cap. 50. Berchor. lib. 1. mor. in Genes. cap. 2.

Genes. 28. Syr. in Bibl. Maxi. ibi.

Vide quadrag. 1er. 49. n. 4.

Es ist gar nicht zu zweifeln / daß nicht einige Seelen in denen Gelegenheiten unterweesen durchkommen seynd; allein das seynd lauter Miracul gewesen / so die Götliche Gnad gewürcket hat; ihr aber müßt die Gelegenheit slichen; dann ihr habe auff kein Miracul anzutragen. In dem alt testamentschen Tabernacul war zu sehen / daß Moses die Ruthen des Aarons sammit noch andern zwölff gleichförmigen Ruthen der zwölff Geschlechter hinein getragen habe; als aber hernach die gesammte zwölff Ruthen widerum hervor gebracht worden / da hat männiglich gesehen / daß alle gang spär / und dürr waren / und nur die Ruthen des Aarons allein ist blühend hervor kommen. Promitt omnes virgas: videruntque, sagt der Götliche Text / und der unvergleichliche Schrift-Ausleger Abalensis in Auflegung desselben: Omnes respexerunt, unam virgam esse florentem, & duodecim esse aridas. **Es haben alle gesehen / daß ein Ruthen blühend / und zwölff dürr waren. Das ist wahrhaftig ein unerhörtes Wunder. Doch hatte es bey diesem noch nit sein Verbleiben / sagt der große Lehrer / sondern es ist die Ruthen des Aarons / welche auff Befehl Gottes in den Bunds-Kasten ist gesetzt worden / wunderbarlicher Weiß bis auf die Nachwelt mit ihrer unverweesenen Blüthe erhalten worden zu einem ewigen Probfucl des Wunders. Supernaturaliter in ea ista conservata sunt, ut esset perfecta probatio. Dese Ding seynd an derselben übernatürlicher Weiß erhalten worden / damit es ein vollkommene Prob seye. Es kan freylich für unsere Heil. Hostien kein klärere S. gur seyn / als das immerwehrende Miracul / und Verwahrung diser Ruthen / und ihrer Blüthe; allein ich gehe anieho auff die Lehr. Gehet zu Geliebte / alle Ruthen werden in eben demselben Tabernacul geheiliget / und GOT dem HERN gewidmet; und demnach kommen die andere ohne Blüthe hervor; die Ruthen des Aarons aber blühet / und wird unverweesen erhalten. Was ist aber dieses? Ein Miracul ist es fürwahr / so die Götliche Krafft an der Ruthen des Aarons gewürcket hat: und zumahlen ist es ein treffliche Unterweisung für uns / sagt der Ehrwürdige Puente. In wein aber? das ist leichtlich zu erachten. In dem bestehet unser Lehr. Stücl / daß gleichwie es ein Vermessenheit wurde gewesen seyn / wann auch die andere Ruthen ein solches Miracul wolten erwartet haben / daß auch sie gähling blühen / und mit samit der Blüthe unverfehrt erhalten wurden; also wurde es bey denen Christen Seelen ein großer Frevel seyn / wann sie urplötzlich in der Vollkommenheit zu blühen verlangten / nur darum / weilten GOT dieses Wunder an andern Seelen gewürcket / und sie ohne Verweesung der Sünd erhalten hat. Etsi singulari aliquo privilegio, schreibt angezogner P. Ludovicus de Ponte über dese**

Num. 17.
Abul. ibi.
q. 10.

Abul. ibi.
q. 11.

Puente
lib. 9. in
Cant. ex-
hort. 6. §. 3.

Schrifte. Stell der Ruthen / quidam ex infusione Dei subito adipiscantur perfectionem: tamen juxta communes leges non acquiritur, nisi magno labore, & paulatim. Zu Teutsch: Ob schon einige vermittelst einer absonderlichen Freyheit durch die Götliche Eingießung gähling die Vollkommenheit erlangen; so wird doch selbe dem gemeinen Lauff nach anderst nicht erhalten / als durch grosse Arbeit / und gemächlich. So müssen wir folglich die Gefahr der geistlichen Verweesung slichen / damit wir uns nicht in dese Vermessenheit verfallen in Erwartung eines Miraculs. Ja wahrlich / Catholische Zuhörer; dises ist die Lehr / so wir bey dem Wunder der unverweesenen Heil. Hostien zu erhohlen haben.

Aber ist noch nicht aufgelehret; dann das gegenwärtige Wunderwerck zeigt uns auch die Weiß / und Manier / wie die Götliche Gnad in unseren Herzen solle unverweesen erhalten werden / und zwar zeigt es uns dises eben darum / weilten es uns abhalte von der Vermessenheit ein Miracul zu erwarten. Dises zu erklären sagt mir der / wäre es nicht / wan man in Ansehē dessen / daß alda ein solches Wunder geschihet in Erhaltung der unverweesenen Hostien / auff einen anderen Altar ein andere Monstranz mit consecrirtten Hostien stellen wolte / um selbe immerfort zuverehren? O man weiß es schon / das war groß unrecht; dan die Gestalten wurden bey einer solchen Auflegung nach verlauff einiger Zeit vergehen / und verwerden. Ey / wir wollen aber auff dese Weiß den liebsten HERN beständig bey uns behalten; das mag seyn; aber eben darum / weilten die Erhaltung vor der Verweesung ein besonderes ganz ungemeynes Miracul ist / so werden wir angewiesen zu thun / was man insgemein thut den Sacramentalischen HERN JESUM zu erhalten. Wie ist es dan anzugehen? was muß man thun? nichts anderes / sagt der Heil. Thomas von Aquin, als was man in der allgemeinen Catholischen Kirchen thut. Man sibet ja wohl / wie oft die Catholische Kirchen auff neu wandlet / und consecrirtet / damit bey ihr die Sacramentalische Gegenwart Jesu Christi niemalen abgehe? das thut man / sagt der Englische Lehrer: Ne Sacramentaliter in Ecclesia possit deficere, semper consecrando in forma panis, quasi Sacramentum nutriendo, & renovando conservamus. Zu Teutsch: **Das mit er in der Kirchen Sacramentalischer Weiß nicht könne abgehen / so erhalten wir denselben durch Wandlung in der Gestalt des Brods / da das Sacrament gleichsam ernehret / und erneuere wird. Nun dann / damit wir die Gegenwart Christi des HERN mit seiner Gnad in uns fürwehrend / und allzeit erhalten / ist es vonnöthen / daß wir öfters würdiglich Communicieren / und immerzu die**

27.

D. Thom.
opusc. 8.
cap. 14.
Alb. Mag.
ser. 14. de
Evchar.

Come

Communio / und gute Werck mit eifriger Sorgfalt erneuern. *Renovando conserva-*

mus.
 Auf diesen Vortheil hat sich trefflich wol verstanden die geistliche Braut in ihrem Hochzeit Lieb/ da sie voll der Zufriedenheit zu ihrem geistlichen Gespons die Geheimnißreiche Wort gesagt hat: *Lectulus noster floridus.* Unser Bethlein ist Blumreich. Was ist aber dieses für ein Bethlein? Es ist das Herz / sagt der geistliche Hailgrius: und wird das Herz gar eigentlich ein Bethlein genennet / sagt der hocherleuchte Alanus de Rupe. Dann gleichwie das Beth für einen Gefunden ein Ruhe und Kranken ein Torment ist; als ist dem Gerechten sein Herz / wann er sich allort versammelt / und auffhaltet / ein Ruhe; dem Sünder aber ist es ein unerträgliche Folter. Aber wohl zu merken / die Braut nennet es kein Beth / sondern nur ein Bethlein / ein kleines Beth Stättlein. *Lectulus.* Sie redet auß Demuth also / sagt der Cardinal Hugo: und zumahlen auch / weilen es sehr eng ist; also zwar / daß in dem Herzen der Braut kein andere Lieb weit hat / als nur des Göttlichen Bräutigams: *Lectulus: duos capere non potest.* Es ist ein Bethlein: zwey haben niche darin weit. Es ist noch mehrer in dieser Red zu beobachten / sagt der weise Abbt Philippus. Sie nennet es nicht ihr Bethlein / sondern unser Bethlein: *Lectulus noster.* Dann sie weiß gar gut / daß die Aufzuehrung / und Zubereitung des Herzens nicht von ihrer Hand allein herrühre / auch nit allein von der Hand des Göttlichen Gespons; sondern beide so wohl der Bräutigam / als sie / die Braut Hand anlegen müssen; Und der Bräutigam zwar / weisen es ein Werck der Gnad ist; die Braut aber / massen ihr freye Mitwürckung / und angewendeter Fleiß erfordert wird. *Lectulus noster: tu manu gratia,* sagt der gelehrte Prælat, *ego laboris, & industria.* Unser Bethlein / welches wir zubereitet haben / du mit der Hand der Gnad / ich mit der Hand der Arbeit / und Beflossenheit. Sie sagt noch etwas Mehrers: sie bekennt es / daß alle Zierd / und Zubereitung dieses ihres Herzens-Bethleins / worin der Göttliche Gespons ruhen solle / nur auß Blumen der Tugenden seye. *Lectulus noster floridus.* Wie da / so seyad dann die Tugenden Blumen? Ja Blumen seyad sie / sagt der hochgelehrte P. Deltio; dann sie müssen eben als wie Blumen haben nicht nur die Schönheit / damit sie GOTT wohlgefallen / sondern auch den guten Geruch für das Christliche gute Exempel. *Floridus.* Deme seye nun also / allein wie kommt es / daß sie es zugleich ein Beth / und Blumreich nennet? hätte sie gesagt / es seye ein Beth mit Blumen; aber daß sie sagt / es seye ein geblümtes blühendes Beth / was soll das bedeuten. Darum redet sie also / sagt der Heil. Bernardus, weilen dieses ihr *Barzia Eucharistiale.*

Beth allzeit Blumen hat. Wie kan aber dieses seyn? wachsen villeicht die Blumen in dem Beth / als wie in einem Blum-Bethlein in dem Garten? Nein dieses eben nicht / sagte der hönigstiffende Lehrer von Claraval; sondern die embsige Braut hat andere Mittel und Vortheil gefunden / daß Bethlein allzeit Blumreich zu erhalten. Wie so? was thut sie dann? Antwort: sie erneuert die Blumen immerzu; dann wann schon die Blumen mit der Zeit verschwelchen / und verworwerden / so erhaltet sie gleichwohl mit ihrem besondern Fleiß das Bethlein jederzeit mit Blumen für ihren Göttlichen Gespons wohl versehen / indem sie selbe immerzu erneuert. *Lectulus noster floridus.* Warüber der Claravallische Hönigstiff also redet: *Necessesse est sanè reparare frequenter, & semper recentiores apponere flores.* Zu Teutsch: Es ist allerdings vornöthen / daß man zum öffteren ergäntze / und immerzu neue Blumen hinzu lege. O Geistlichste Seelen / was ist nit dieses für ein Göttliches Lehr Stuck! verlangt ihr / daß Christus der Herr mit seiner Gnad beständig in euerem Herz verharre? Es ligt an euch / nit an dem Herrn; dann er ist das Göttliche Liebes-Feur / und verlangt anzuzünden / und euch in sich selbst zu verhalten. Allein wan euer Herz ein grünes / feuchtes Holz ist / so weiß man ja gar wohl / daß man selbes zum öffteren gegen dem Feur halten muß? gesetzt es seye deme also / daß ihr das Bethlein ewiges Herzens mit denen Blumen der guten Begirden / Tugenden / und Heiligen Wercken schon gezeihret habt / damit Christus der liebste Herr von dergleichen Blumen. Zierd angelocket komme selbes in Besiz zu nemmen; da wißt ihr aber ja schon / die Blumen werden schwelch / sie vergehen / und versichren sich. Einfolglich ist es unumgänglich vornöthen / daß man öffters zu der Heil. Communio kommt / und die Blumen der Tugenden / und guten Werck fort / und fort verneuere / damit dergestalten das Herzens-Bethlein allzeit blühend seye / und eben darum auch Christus der Herr ohne Unterlaß in dem Herzen ruhe. *Jacet, & marcet flos boni operis,* macht die Schluß-Red der Heil. Bernardus, *si non alijs, atque superjectis pietatis actibus continuè reparatur.* Zu Teutsch: Es falle dahin / und verschwelchet die Blum des guten Wercks / so es nicht immerdar mit anderen widerhohlenen Gottes seeligen Übungen ersetzt wird. Dieses dann ist die Lehr / welche uns gegeben wird bey unserem so grossen Wunderwerck; welches eben darum / weilen es etwas ganz absonderliches ist / uns erinneret / daß wir dieser Erneuerung immerzu bedürfflig seyen / weilen wir in Sachen unserer geistlichen Unversuefung / und Erhaltung vor Sünden ohne Grebelmuth / und Vermessenheit auff kein Miracul anzutragen haben. *Ad informandam vitam.*

Bern. ser. 47
 in Cant.
 supra ser.
 33. a. 9.

Bern. ibi.

28.

Cant. 1.
 Hailgrius,
 ibi.

Alan. de
 Rup. ibi,
 Hug. Card.
 ibi.

Phil.
 Abb. ibi.

Del Rio ib.

29.

So ist dann dieses die Weib/ Christliche Zuhörer/ mit welcher unser Götlicher guter Hirt in dem wunderbarlichen lebendigen Brod der Heil. unverwesenen Hostien wei- det unser Gedächtnuß/ Willen/ und Ver- stand/ um in uns zu stärken/ und lebendig zu machen den Glauben an das höchste Altar- Geheimnuß: um in uns anzuzünden die An- dacht/ und Lieb gegen einem so dufferist lieb- reichen Gott: und endlich uns zu unter- weisen/ und ein rechte Weis/ und Maß vor zu schreiben/ wie wir zugleich auff ihn trauen/ und uns fürchten sollen: wie wir die Gele- genheit der Sünd fliehen/ und unsere Her- zen in der höchst-wichtigen evfrigen Übung der Tugend/ und zum öfteren mit guter Bescheidenheit widerholten Communion erneuern sollen. O dann! laffet uns das für uns höchst-nutzliche Absehen Christi des H. Ern durch unser hartnäck. ge Undanck- barkeit doch nicht verabsäumen! sondern wir

wollen uns nun gleich jetzt von Etund an an sein Lieb als überwunden ergeben / und seinen so ausgesucht schönen Liebs-Anschla- gen nicht mehr entgegen stehen. So sey es demnach / unser lebhafter Glauben schwin- ge sich mit seinen Flügeln / und gedencke un- abläßlich an sein Gütigkeit / unsere Her- zen entzündet sich in einer inbrünstigen An- dacht gegen diesem unaussprechlichen Geheim- nuß: und wir alle insg. sammt wollen geehr- nige Lehr-Zünger seyn in Begreifung der Lehr / so uns dieses große Götliche Wun- derwerk vorhalter / damit wir würdig wer- den / daß in uns beständig / und fürwehrend verharre sein liebeiche Segenwart in der Gnad / mit welcher wir sodann durch einen seligen Tod gelangen werden in ewig zu preisen in der Glory/ welche mir und euch gebe Gott Vater / Sohn / und Hil. Geist. Amen.



Fünff und dreyßigste Predig /

Die Sibenzehende /

Von dem H. Sacrament des Altars.

Unter der Gleichnuß und Titel der Hochzeit.

Gehalten /

In der Königl. Capellen vor ihren Königl. Majestäten / als die Königin unser gnädigste Frau die Durchleuchtigste Princessin Maria Anna von Neuburg eingezogen war. Au. 1690.

Vor-Spruch:

Caro mea verè est cibus, &c. Joan. cap. 6.

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / 11.

Eingang.

I.
Alex. ab
Alex. lib. 5,
Genial. c. 13
Valer. Max.
lib. 1. cap. 4.
Plutarch. in
vit. Alex.
Magni.



Es hat sich ein alte zwar Welt-berühmte Stadt Alexandria nit sonderß zu rühmen/ daß der Grund zu ihren angelegten Stadt- Mäuren seye mit Weizen- Mehl außgezeichnet worden/ da sie von Alexandro dem Grossen erbauet ward: und soll dies ein glückhafte Vorbedeutnuß gewesen seyn ihrer großen Reichthum. Wol aber hat

sich das Catholische Hispanien / und dessen Gottseeligste Monarchen zu rühmen / daß die Götliche Fürsichtigkeit ihre Schutz- Mäuren / und die gesammte Bevestigung ihrer Herrschafften bezeichner hat mit dem lebendigen Brod / so von Himmel herab ges- fligen/ und der bestiste Grund all ihrer Glück- seeligkeiten ist. Wer in der Schrift bekant/ und grübt ist / wird wohl wissen / daß der Prophet Ezechiel von Spanien viermahl

Ezech. 27.
32. 38. & 39

Meh